

**Zentrale Schuldnerberatung
Stuttgart**

Jahresbericht 2008

Stuttgart im März 2009

**Caritasverband für Stuttgart e. V., Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V.,
PräventSozial Justiznahe soziale Dienste gemeinnützige GmbH**

Impressum

Herausgeber: Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart, Eberhardstr. 33, 70173 Stuttgart

Verantwortlich: Wolfgang Schrankenmüller

Bearbeitet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart

Mit dem Jahresbericht 2008 legt die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart seit der Übertragung auf die freien Träger im Jahr 2005 ihren 4. Bericht vor. In den vorangegangenen Jahresberichten wurde die Arbeit der ZSB umfassend und grundlegend dargestellt.¹

In dem nun vorliegenden Bericht wird in der gebotenen Kürze auf wesentliche Entwicklungen eingegangen. Auf bloße Wiederholungen haben wir bewusst verzichtet.

Stuttgart, im März 2008

¹ Die Jahresberichte finden Sie zum Herunterladen unter www.schuldnerberatung-stuttgart.de

INHALTSVERZEICHNIS

SEITE

Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB)	4
Die Situation in Stuttgart: Armut und Überschuldung	5
Nachfrage, Zeitnahe Beratungsleistungen, Wartezeiten	7
Weiterführende Beratung	9
Beratungsdauer, Selbstverständnis, Fazit	10
Beratungsergebnisse	11
Arbeitsbereiche: Jobcenter, Ehrenamtliche, Prävention	12
Kosten und Finanzierung der ZSB	15
Perspektiven und Weiterentwicklung der ZSB	15

ANHANG

Fallbeispiele aus der Schuldnerberatung	17
Bericht: Präventionsarbeit mit jungen Menschen	20
Bericht: Ehrenamt	27
Statistik und Schaubilder zur Beratung	32
Qualitätssicherung	45
Einzelfallübergreifende Tätigkeiten	47
Pressebericht	

JAHRESBERICHT 2008

DIE ZENTRALE SCHULDNERBERATUNG STUTTGART (ZSB)

► Wer wir sind

Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB) ist eine Kooperation zwischen dem Caritasverband für Stuttgart, der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart und der PräventSozial gGmbH und kümmert sich seit 1988 um überschuldete Menschen in Stuttgart. In der ZSB arbeiten 20 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf insgesamt 15,65 Stellen sowie derzeit 16 Ehrenamtliche.

► Was wir tun

Die Schuldnerberatung hilft überschuldeten Menschen mit fachlicher Kompetenz und menschlicher Zuwendung, Wege aus der Schuldenfalle zu finden. Zunächst gilt es, den Lebensunterhalt zu sichern, die Wohnung, die Energieversorgung und das Girokonto zu erhalten. Wir unterstützen die Schuldner dabei, einen Haushaltsplan zu erstellen, unnötige Ausgaben zu verringern und mit dem verfügbaren Geld auszukommen. Es geht darum, ihnen einen Überblick über ihre Verbindlichkeiten zu verschaffen und unberechtigte Forderungen abzuwenden. Wir führen Verhandlungen mit Gläubigern, um eine außergerichtliche Entschuldung zu erreichen. Gelingt dies nicht, unterstützen wir die Schuldner im Verbraucherinsolvenzverfahren. Ziel der Beratung ist es, die Ursachen der Schuldenprobleme herauszufinden, mögliche Lebensperspektiven aufzuzeigen und einer erneuten Verschuldung vorzubeugen.

► Wer zu uns kommt

Alleinlebende, Paare mit mehreren Kindern und Alleinerziehende kommen am häufigsten zur Schuldnerberatung. Der Anteil der Alleinerziehenden ist mit fast 16 % viermal so hoch ist, wie ihr Anteil an allen Stuttgarter Einwohnern (4 %).¹

Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger sind von Überschuldung besonders stark betroffen. Während Ausländer andere Schuldnerberatungsstellen eher selten nutzen, liegt deren Anteil bei der ZSB mit 37 % beinahe doppelt so hoch wie bei der Stuttgarter Bevölkerung (21 %). Der Anteil der **erwerbstätigen Personen** in der Beratung hat 2008 zugenommen (41 %). Nahezu **die Hälfte** der beratenen Schuldner ist **arbeitslos**. Arbeitslosigkeit ist die häufigste Ursache von Überschuldung.

Etwa **ein Viertel** der Beratenen hat Schulden bis 40.000 Euro bei bis zu 10 Gläubigern. Etwa **10 %** der Schuldner haben über 20 Gläubiger und eine Schuldenlast von zum Teil weit über 40.000 Euro. Deren Beratung ist besonders zeitaufwändig.

► Wozu wir unsere Arbeit dokumentieren

Um die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern und sie neuen Entwicklungen anzupassen, spielt die gründliche Evaluation und Dokumentation unserer Arbeit eine wichtige Rolle. Seit der Umorganisation 2005 in die jetzige Trägerstruktur erstellen wir Jahresberichte mit ausführlicher Dokumentation der geleisteten Arbeit. Mit der Sozialverwaltung wurden 2007 Kennzahlen für die kontinuierliche Erhebung und Auswertung der Beratungsarbeit vereinbart. Seitdem dokumentieren wir vierteljährlich mit einem so genannten Monitoring die wichtigsten Ergebnisse unserer Beratungsarbeit. Die Sozialverwaltung wird so zeitnah und regelmäßig über die wichtigsten Kennzahlen informiert.

Träger, Leitung und vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZSB haben sich auch 2008 der Herausforderung gestellt, die Anzahl der Beratenen zu steigern. Dies ist gelungen, wie die Zahlen im nachfolgenden Bericht deutlich zeigen.

¹ Näheres siehe im Anhang zum Jahresbericht 2008: Beratungsstatistik

DIE SITUATION IN STUTTGART

► Armut und Überschuldung

- Armutsrisiko: Überschuldung von Familien

Ein aktueller Bericht des Sozialministeriums Baden-Württemberg zur ökonomischen Lage von Familien kommt zu dem Ergebnis: „Überschuldung kann Familien in die Armut führen. Dies gilt insbesondere dann, wenn das tatsächlich verfügbare Einkommen durch die Bemühungen, Schulden zu tilgen, unter die Armutsschwelle sinkt.“²

- Viele Kinder leben in überschuldeten Familien

Anlässlich der vom Referat Soziales, Jugend und Gesundheit der Stadt Stuttgart am 30. Mai 2008 veranstalteten „Strategiekonferenz Kinderarmut in Stuttgart“ ergab eine Auswertung der für die weiterführende Beratung bei der ZSB angemeldeten Personen im Mai 2008 folgendes Bild: Unter den insgesamt **593** angemeldeten Hilfesuchenden sind **223** Familien mit **238** Kindern bis 18 Jahren, darunter **75** Alleinerziehende mit **105** minderjährigen Kindern.

- Von Überschuldung sind besonders viele Familien mit mehreren Kindern betroffen

Der Anteil der im Jahr 2008 beratenen Mehrpersonenhaushalte mit vier und mehr Personen ist mit 22 % nahezu doppelt so hoch wie bei der Stuttgarter Bevölkerung. Der Anteil der Alleinerziehenden in der Schuldnerberatung ist vier Mal so hoch wie ihr Anteil an der Stuttgarter Bevölkerung.

- Überschuldete Eltern – arme Kinder

Die ZSB beteiligte sich im Juni 2008 an der bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung zum Thema „Überschuldete Eltern – arme Kinder“. Ziel der Aktionswoche war, auf die schwierige finanzielle Lage überschuldeter Familien und die Auswirkungen auf die Kinder aufmerksam zu machen.³

Kinder benötigen eine von Schuldenproblemen unbelastete Lebenslage für eine stabile Zukunft. Hilfe für überschuldete Eltern ist somit auch Hilfe für Kinder. Denn Kinder aus überschuldeten Familien sehen für ihr Erwachsenenleben häufig keine Perspektive, so die World Vision Kinder-Studie 2007.⁴

Die Verbände der Schuldnerberatung sehen Handlungsbedarf für die **Früherkennung von Überschuldung**, für einen **freien und zeitnahen Zugang zu kostenloser Schuldnerberatung** und für **präventive Angebote zum Erwerb von Finanzkompetenz**:

- Schuldenprobleme in Familien mit Kindern zeigen sich häufig im Alltag, beispielsweise in Kindertagesstätten oder in der Schule. Die Schuldnerberatung hat zur Aktionswoche einen Katalog mit „Früherkennungsmerkmalen“ erstellt.
- Eltern brauchen professionelle Hilfe, um die durch Überschuldung bestehende schwierige Lebenslage zu überwinden. Um einer Überschuldung von Familien entgegenzuwirken, sind im Interesse und zum Schutz der Kinder vorbeugende Hilfen erforderlich.
- In einer auf Konsum ausgerichteten Welt muss der Umgang mit Geld, Handy und Internet gelernt werden. Kinder und Jugendliche brauchen dafür die erforderliche Finanzkompetenz.

² Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg (Hrsg.): Ökonomische Lage von Familien in Baden-Württemberg, Report 4/2008, S. 19 f.

³ Näheres siehe unter www.aktionswoche-schuldnerberatung.de

⁴ 1. WORLD VISION Kinderstudie: Kinder in Deutschland 2007; www.worldvisionkinderstudie.de

► Kennzahlen zur Entwicklung der Überschuldung in Stuttgart

Die SCHUFA prognostiziert mit dem Privatverschuldungsindex (PIV) für Stuttgart eine leichte Abnahme der kritischen Anzeichen privater Ver- und Überschuldung für die Jahre 2008 und 2009.⁵ Die Creditreform berechnet für Stuttgart im Jahr 2008 eine Schuldnerquote von 8,9 % und damit einen leichten Rückgang zum Vorjahr (9,1 %). Dies bedeutet: In Stuttgart leben circa **45.000 Menschen** in Überschuldung oder mit nachhaltigen Zahlungsschwierigkeiten.⁶

Für 2007 wurden **2,8 Millionen** überschuldete Privathaushalte in Deutschland angenommen.⁷ Dies sind circa 7 % aller deutschen Privathaushalte. Entsprechend ist von circa **21.500 überschuldeten Haushalten** in Stuttgart auszugehen. Dies sind etwas weniger als in den Jahren davor.

Während 2008 bundesweit etwa 7 % weniger Verbraucherinsolvenzen gezählt wurden und das Statistische Bundesamt den ersten Rückgang seit Einführung der Insolvenzordnung im Jahr 1999 bekannt gab, wurde vom Stuttgarter Insolvenzgericht für 2008 lediglich ein geringerer Anstieg verzeichnet als in den Jahren davor. 2008 wurden **1.520** und damit circa 5 % mehr Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt als 2007. Die Verfahrenseröffnungen lagen mit 1.381 um 10 % höher als 2007.⁸

Weitere Indikatoren für die private Überschuldung sind ausgewählte Maßnahmen der Zwangsvollstreckung gegen Schuldner in Stuttgart, die 2008 leicht zurückgegangen sind.⁹ Dennoch wurden von den Gerichtsvollziehern **6.869** Eidesstattliche Versicherungen abverlangt und die Vollstreckungsgerichte verfügten **10.571** Forderungspfändungen, darunter viele Lohn- und Kontopfändungen.

Zu befürchten ist, dass es nach diesem leichten Rückgang in den folgenden Jahren angesichts der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise und ihren Folgen für den Arbeitsmarkt zu einem erneuten Anstieg der privaten Überschuldung kommt.

⁵ SCHUFA Schulden-Kompass 2008; siehe auch LHS Stuttgart, GRDRs 677/2008 v. 12.09.2008 Weiterentwicklung der Schuldnerberatung, S.6.

⁶ Creditreform: SchuldnerAtlas für Deutschland 2008: Die Schuldnerquoten beziehen sich auf Personen über 18 Jahre. Eigene Berechnungen für Stuttgart: Einwohner 593.070 (31.12.2008) minus Personen unter 18 Jahren 89.032= 504.038; davon 8,91 % = 44.859 überschuldete Personen in Stuttgart.

⁷ SCHUFA Schulden Kompass 2008: Empirische Indikatoren der privaten Ver- und Überschuldung in Deutschland, hier: G.E. Zimmermann: Entwicklung des Ausmaßes überschuldeter Privathaushalte 2007, S.121 ff. Eigene Berechnungen Überschuldete Privathaushalte in Deutschland 2007= 2,8 Mio. Haushalte = 7,05 %. Stuttgart (2008): 306.368 Haushalte, 7,05 % = 21.599 Haushalte = ca. 21.500 überschuldete Privathaushalte in Stuttgart.

⁸ Bundesamt für Statistik: Pressemitteilung Nr.081 vom 06.03.2009.

⁹ Rechtspflegestatistik, Geschäftsanfall in Vollstreckungssachen der Amtsgerichte Stuttgart und Bad Cannstatt 2008

NACHFRAGE, ZEITNAHE BERATUNGSLEISTUNGEN, WARTEZEITEN

► Nachfrage

- weiterhin hohe Nachfrage

Im Jahr 2008 haben **2.244** Ratsuchende während der Sprechzeiten Kontakt zur Schuldnerberatung aufgenommen. Hinzu kommen noch 125 Kontaktaufnahmen in die Präsenzberatung beim JobCenter U25, so dass 2008 insgesamt **2369** Personen bei der ZSB um Rat und Hilfe nachgesucht haben. Nachdem im Jahr 2007 (2344) circa 14 % mehr Ratsuchende als 2006 (2063) vorgesprochen haben, hat sich die Anzahl 2008 nochmals um 3 % erhöht.

- zunehmend persönliche Kontakte

Obwohl die Sprechzeiten der ZSB als telefonische Sprechzeiten angeboten werden, gibt es eine steigende Zahl von Ratsuchenden, die persönlich vorsprechen. Im Jahr 2008 haben sich während der Sprechzeiten **479** Ratsuchende persönlich an die ZSB gewandt. Ihr Anteil betrug 2008 circa 21 % und lag um mehr als 50 % höher als im Vorjahr.

Eine persönliche Kontaktaufnahme ist insbesondere bei Verständigungsschwierigkeiten und Sprachproblemen vorteilhafter als eine telefonische Erstberatung. Außerdem wissen Ratsuchende, die vom JobCenter Stuttgart an die ZSB verwiesen werden, dass falls erforderlich auch ein persönliches Erstgespräch möglich ist. Die persönliche Erstberatung erfordert jedoch mehr **zeitlichen Aufwand** als die telefonische Beratung.

- Klärung des Beratungsbedarfs und Hilfen im Erstgespräch

Bei **592** Personen war das erste Gespräch bereits ausreichend, um deren Anliegen zu entsprechen. Dabei ging es vornehmlich um Informationen, wie auf ein Gläubigerschreiben reagiert werden soll, um Aufklärung, welche Wege es aus der Schuldenfalle geben kann oder um die Vermittlung an andere Beratungsdienste, wie die Verbraucherberatung oder an geeignete Rechtsanwälte.

2008 wurden **113** Ratsuchende an Rechtsanwälte und andere Beratungsstellen, zum Beispiel an die Verbraucherzentrale, vermittelt.

Die kostenlose Beratung und Unterstützung überschuldeter Menschen im Verbraucherinsolvenzverfahren durch Rechtsanwälte im Rahmen der Beratungshilfe wird seit 2008 von den Amtsgerichten Stuttgart und Bad Cannstatt nur noch bewilligt, wenn die Ratsuchenden eine schriftliche Bestätigung vorlegen, dass sie mit einer längeren Wartezeit bei der Schuldnerberatung zu rechnen haben. Die ZSB hat 2008 während der Sprechzeiten insgesamt circa **400** Bestätigungen für die Bewilligung von Beratungshilfe zur Vorlage bei den Amtsgerichten ausgestellt. Zusätzlich wurde den Ratsuchenden ein Merkblatt ausgehändigt, in dem vor unseriösen Hilfen gewarnt wird. Soweit erforderlich wurde diese Problematik den Schuldnern in Einzelgesprächen erläutert, denn die nicht ausreichende Kapazität an Schuldnerberatung bietet unseriösen und am Rande der Legalität arbeitenden Anbietern von Schuldenregulierung und Kreditvermittlung eine Grundlage für Geschäfte mit der Armut. Die Aktivitäten der gewerblichen Schuldenregulierer haben – *auch in Stuttgart* - zugenommen, ihr Vorgehen ist professioneller geworden.¹⁰

Bei **878** Ratsuchenden wurde als Ergebnis des Erstgesprächs der Bedarf für eine weiterführende Beratung festgestellt. Davon haben sich **586** Ratsuchende zur Beratung angemeldet. Die Zahl liegt etwas (- 5%) unter dem Vorjahr (618).

¹⁰ Vgl. 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Juli 2008, S.183

► Zeitnahe Beratungsleistungen und Hilfen während der Wartezeiten

- Mehr Maßnahmen zur Existenzsicherung waren notwendig

Bei **154** Ratsuchenden waren sofortige Maßnahmen zur Existenzsicherung notwendig. Problemschwerpunkte waren Kontenpfändungen und Mietschulden. Die Maßnahmen zur Existenzsicherung haben 2008 um 50 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

- Kurzberatungen bei weniger komplexen Überschuldungssituationen

Bei **127** Personen konnten die anstehenden Probleme mit wenigen Terminen in Form einer Kurzberatung behoben werden, zum Beispiel durch Vereinbarung einer Ratenzahlung oder mit Schreiben an die Gläubiger, in denen die derzeitige Zahlungsunfähigkeit des Schuldners mitgeteilt und belegt wurde. Mit **81** Ratsuchenden wurde nach dem Erstgespräch eine zeitnahe Beratung durch Ehrenamtliche begonnen.

- Beratung und Hilfen während der Wartezeiten

Ratsuchende, die sich zur weiterführenden Beratung angemeldet haben, können während ihrer Wartezeit mit dringenden Anliegen in den Sprechzeiten Kontakt mit einer Beratungsfachkraft aufnehmen, zum Beispiel wenn fristgerecht ein Widerspruch gegen einen Mahnbescheid eingelegt werden muss oder beim Amtsgericht Pfändungsschutz bei einer Kontopfändung zu beantragen ist. Das Angebot der sogenannten Wartendenberatung wurde 2008 von **277 Personen** genutzt.

► Wartezeiten

- Wartezeiten gibt es nur für Intensivberatung und Entschuldung

Bei der ZSB gibt es keine Wartezeiten für eine Erstberatung innerhalb der viermal pro Woche stattfindenden Sprechzeiten. Es gibt auch keine Wartezeiten für einfach gelagerte Fälle, die im Rahmen von Kurzberatungen und von Ehrenamtlichen beraten werden können. Schließlich gibt es ebenfalls keine Wartezeiten für junge Menschen unter 25 Jahren, die sich über ihre persönlichen Ansprechpartner beim JobCenter U25 zur wöchentlich dort stattfindenden Präsenzberatung anmelden.

- Unterschiedliche Wartezeiten für die verschiedenen Zielgruppen

Über **70 %** der 2008 begonnen Beratungen wurden innerhalb von zwölf Monaten aufgenommen. Die Beratung von Erwerbstätigen, Klientel sozialer Dienste und bevorrechtigten Kunden des JobCenters Stuttgart konnte durch eine entsprechende Steuerung innerhalb von **sechs Monaten** begonnen werden. Aufgrund der begrenzten Ressourcen betrug die Wartezeit für Langzeitarbeitslose ohne bevorrechtigten Zugang über das JobCenter und andere Nichterwerbstätige 18 Monate und in Einzelfällen bis zu 24 Monate. Diese Ratsuchenden wurden bei der Anmeldung verstärkt auf die Möglichkeit hingewiesen, durch eine bevorrechtigte Zuweisung des JobCenters die Beratung wesentlich früher beginnen zu können, zum Beispiel bei absehbarer Arbeitsaufnahme.

- Kurzfristige Beratungsaufnahme in dringenden Fällen

Für alle angemeldeten Personen gilt, dass bei Vorliegen entsprechender Dringlichkeitskriterien eine kurzfristige Beratungsaufnahme als **Eilfall** erfolgen kann. Dies ist zum Beispiel bei Arbeitsaufnahme oder bei außergewöhnlicher psychischer Belastung möglich.

WEITERFÜHRENDE BERATUNG

► Anzahl der Beratungen¹¹

- 2008 wurden die Beratungsleistungen erneut gesteigert

Im Jahr 2008 wurden insgesamt **1.096** weiterführende Beratungen durchgeführt. Dies bedeutet eine Steigerung um 13 %. 2007 wurden 974 Personen beraten. Die Steigerungen zum Vorjahr spiegeln sich auch bei den **589** Beratungsaufnahmen (+ 17 %) und vor allem bei den **578** Abschlüssen (+24 %) wieder.

In diesen Zahlen **nicht** enthalten sind folgende Beratungsleistungen:

- **215** Beratungen der Ehrenamtlichen Helfer
- **32** weiterführende Beratungen des Bundesbankmitarbeiters (40 %-Stelle)¹²
- **125** Präsenzberatungen und **13** Kurzberatungen im JobCenter U25
- die Erstberatungen und Einmalberatungen im Rahmen der Sprechzeiten, sowie **127** Kurzberatungen und **154** Kriseninterventionen.

Gruppenberatungen für Schuldner, die in der Lage sind, das Verbraucherinsolvenzverfahren mit Unterstützung durch die Beratungsfachkräfte weitgehend selbstständig durchzuführen, wurden auch 2008 fortgesetzt. Es wurden zwei Gruppen mit insgesamt **38** Teilnehmern begonnen.

- Mehr Beratungen durch zusätzliche Kapazitäten und nachhaltige Effizienzsteigerung

Die Beratungskapazitäten bei der ZSB wurden 2007 vom Stuttgarter Gemeinderat um zwei Stellen erweitert. Dadurch konnten bereits 2007 über 20 % mehr Beratungen aufgenommen werden und insbesondere eine zeitnahe Beratung von jungen Menschen im JobCenter U25 gewährleistet werden.

Bei der Bewertung der Leistungssteigerung ist zu berücksichtigen, dass die neuen Mitarbeiterinnen erst ab 01.05.2007 eingesetzt werden konnten und in der Einarbeitungsphase nicht sofort die volle Fallzahl übernehmen konnten. Außerdem stehen die beiden Mitarbeiterinnen aufgrund der erhöhten zeitlichen Anforderungen durch die Präsenzberatung im JobCenter U25 nur zu einem um 10 % geringeren Anteil für die weiterführende Beratung zur Verfügung als die anderen Beratungskräfte.

- 2008: Höhere Fallzahl pro Beratungsfachkraft

Die Effektivitäts- und Effizienzsteigerung zeigt sich am deutlichsten an der Fallzahl pro Beratungsfachkraft. Die Fallzahlen wurden seit 2005 kontinuierlich gesteigert, von **70** Fällen je Fachkraft auf **81** Fälle im Jahr 2008.

Somit ist eine weitere Effektivitäts- und Effizienzsteigerung festzustellen¹³, die nur mit einer Arbeitsverdichtung bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erreichen war.

¹¹ In dieser Statistik sind nur die weiterführenden Beratungen enthalten, die in die fallbezogene Kostenabrechnung mit der Stadt Stuttgart einbezogen sind.

¹² Im Rahmen einer Überlassung der Deutschen Bundesbank an die katholische Kirchengemeinde St. Josef in Stuttgart-Heslach arbeitet seit Mai 2007 ein Mitarbeiter aus dem höheren Bankdienst von der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank als Beratungsfachkraft zu einem Anteil von 40 % (2 Wochentage) für eine verabredete Dauer von sieben Jahren für den Caritasverband für Stuttgart bei der ZSB mit. Die Personalkosten trägt die Deutsche Bundesbank.

¹³ „...ist eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung bei der ZSB die beobachten ...“, nach einer Analyse der Sozialverwaltung und Stadtkämmerei der LHS, Gemeinderatsdrucksache 677/2008, S.2.

BERATUNGSDAUER, SELBSTVERSTÄNDNIS, FAZIT

► Dauer der Beratung

- Beratungsdauer weitgehend konstant, jedoch weniger langfristige Beratungen

Die Hälfte der weiterführenden Beratungen wurde 2008 innerhalb von zwölf Monaten abgeschlossen. Der Anteil der langfristigen Beratungen über 24 Monate ist von 9,1 % im Vorjahr auf 7,5 % zurückgegangen.

► Unser Selbstverständnis

- Nachhaltige Verhaltensänderung braucht Zeit

Eine den Grundsätzen der Nachhaltigkeit und Ganzheitlichkeit verpflichtete soziale Beratung von überschuldeten Menschen braucht Zeit. Sie ist keine auf die Entschuldung beschränkte Insolvenzberatung und ist deshalb mit der Tätigkeit eines Rechtsanwaltes nicht vergleichbar. Im Mittelpunkt steht auch eine anzustrebende nachhaltige Verhaltensänderung bei den Klienten, die einen Erfolg über die Beratungsdauer hinaus sicherstellen. Diese Lern- und Erfahrungsprozesse benötigen Zeit. Es sind deshalb regelmäßige Beratungsgespräche über mehrere Monate hinweg notwendig. Eine auf die Ressourcen der Beratenen bezogene ganzheitliche Vorgehensweise lässt sich nicht beliebig verkürzen.

Eine längere Beratungsdauer kann sich auch aus anderen Gründen ergeben:

- 41 % der Beratenen sind Ausländer oder haben einen Migrationshintergrund, circa ein Viertel der Beratenen kommt aus dem außereuropäischen Ausland.
- Die einfacheren Fälle werden zunehmend von Ehrenamtlichen beraten, die zeitaufwändigen, komplexen Fälle werden von den Hauptamtlichen bearbeitet.
- Eine außergerichtliche Regulierung bringt gegenüber dem gerichtlichen Insolvenzverfahren eine erhebliche Mehrarbeit für die Beratungsfachkräfte der ZSB mit sich. Dies bedeutet eine circa zwei bis drei Monate verlängerte Beratungsdauer.

► Fazit

- Mehr Fälle bearbeitet

Eine nachhaltige, ganzheitliche Beratung lässt sich aufgrund der notwendigen Lern- und Erfahrungsprozesse der Beratenen nicht beliebig verkürzen, dennoch wurden deutlich mehr Fälle bearbeitet.

- Intensivere Schuldnerberatung führt zu nachhaltigeren Erfolgen

Eine aktuelle Studie zur Wirksamkeit von Schuldnerberatung in Deutschland – an der sich auch die ZSB beteiligte – belegt, dass sich nach durchschnittlich acht Monaten Beratung die Überschuldungssituation, die Einkommens- und Arbeitssituation, die Lebensqualität, die familiäre Situation und soziale Integration, sowie die gesundheitliche und emotionale Befindlichkeit der 1021 befragten Personen deutlich verbesserte.¹⁴

„Hilfe zur Selbsthilfe ist der nachhaltigste Weg zum Erfolg in der Schuldnerberatung“¹⁵

Eine in Köln durchgeführte Pilotstudie kommt zu diesem Ergebnis: Dieses Beratungsmodell unterstützt ein Selbstbild des Klienten, nachdem er keine Schuld an der Überschuldung trägt und gleichzeitig eigenverantwortlich die Kontrolle über die Situation zurückgewinnen kann. „Diese Anregung zur Eigeninitiative ist zwar beratungsintensiver, führt aber zu nachhaltigeren Erfolgen in der Schuldnerberatung.“

¹⁴ Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung Juli 2008, S.183. Näheres siehe im Anhang zum ZSB-Jahresbericht 2008: Qualitätssicherung

¹⁵ Astrid Kuhlemann: Wirksamkeit von Schuldnerberatung - Teil I Empirische Untersuchungen zur Evaluation; Ulrich Walbrühl: Teil II Zusammenhänge mit Ressourcen und Lerngeschichte der Klienten - Implikationen für die Praxis, Hamburg 2006; www.kwup.de/downloads.

BERATUNGSERGEBNISSE

- Erneut weniger Beratungsabbrüche

Die Zahl der vom Beratenen oder von der Beratungsfachkraft vorzeitig beendeten Beratungen konnte 2008 erneut verringert werden. Wurden in 2006 noch 22 % der Beratungen abgebrochen, waren es in 2007 noch 14 %, in 2008 lediglich gut 12 %.

- Mehr Schuldenbereinigungen (Entschuldungen)

Die Zahl der Schuldenbereinigungen mit einer außergerichtlichen Einigung, mit einem gerichtlich bestätigten Schuldenbereinigungsplan oder mit der Eröffnung eines gerichtlichen Insolvenzverfahrens ist auch 2008 gestiegen. Im Jahr 2008 wurden insgesamt **287** und damit 9 % mehr Schuldenbereinigungen als im Vorjahr durchgeführt.¹⁶

- Viele Entschuldungen gelingen ohne gerichtliches Insolvenzverfahren

Circa 43 % der weiterführenden Beratungen endeten 2008 mit:

- einer außergerichtlichen Einigung (26 %) oder
- mit einem gerichtlich bestätigten Schuldenbereinigungsplan (17 %).

Ein aufwändiges gerichtliches Insolvenzverfahren lässt sich dadurch vermeiden.¹⁷ Hier spielt die Zusammenarbeit mit den Regulierungshilfen beim Sozialamt der Stadt Stuttgart und die von dort gewährten Stiftungsmittel eine tragende Rolle.

Vorteile der Schuldenregulierung mit Stiftungsmitteln sind:

- Eine erheblich kürzere Verfahrensdauer im Gegensatz zum 6-jährigen gerichtlichen Insolvenzverfahren.
- Die bei dem beratenen Personenkreis wegen der langen Verfahrensdauer im Insolvenzverfahren bestehende Gefahr des Scheiterns ist minimiert.
- Eine einvernehmliche Einigung mit den Gläubigern verbunden mit einem geringeren Kostenaufwand für die Beteiligten sowie einer raschen Beendigung der Schuldverhältnisse mit dem Schuldenerlass durch die Gläubiger.

¹⁶ Datenbasis sind die mit dem Land Baden-Württemberg 2008 gemäß Förderrichtlinien nach AGInsO BaWü abgerechnete Fallpauschalen.

¹⁷ Die Auswertung der 2008 abgerechneten Pauschalen ergibt ein vergleichbares Ergebnis: Im Jahr 2008 wurden insgesamt 287 und damit 9 % mehr Schuldenbereinigungen im Vergleich zum Vorjahr abgerechnet (2007: 263; + 13 % gegenüber 2006). Davon gelangen 108 (37,6 %) als außergerichtlicher Vergleich. 179 (62,4 %) außergerichtliche Einigungsversuche scheiterten und endeten mit einer Bescheinigung für das Insolvenzgericht. Von den gestellten Insolvenzanträgen wurden nach eigenen Berechnungen circa 20 % mit einem Schuldenbereinigungsplan abgeschlossen. Somit wurde 2008 in 144 Fällen kein gerichtliches Verfahren zur Entschuldung benötigt.

ARBEITSBEREICHE: JOBCENTER STUTTGART, EHRENAMTLICHE, PRÄVENTION

► Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Stuttgart

Seit 2005 wird Schuldnerberatung wesentlich als sozialintegrative Eingliederungsleistung nach § 16 SGB II geleistet. Mit dem JobCenter Stuttgart gibt es seit 2006 eine Vereinbarung über einen bevorrechtigten Zugang zur Schuldnerberatung für Arbeitslosengeld II-Bezieher im Rahmen des Fallmanagements des JobCenters¹⁸

- Verstärkte Zuweisungen von Arbeitslosengeld II-Beziehern durch das JobCenter

Die persönlichen Ansprechpartner beim JobCenter Stuttgart nutzen den bevorrechtigten Zugang zur ZSB zunehmend für Zuweisungen von Arbeitslosengeld II-Empfängern im Rahmen des Fallmanagements.

Im Jahr 2008 kamen **187** Personen über den bevorrechtigten Zugang des JobCenters Stuttgart zur Schuldnerberatung. Davon wurden **47** Personen aus dem Jahr 2007 übernommen und **140** neu zugewiesen. In die weiterführende Beratung wurden **120** Personen aufgenommen, deutlich mehr als 2007 (96). Diese weiterführenden Beratungen wurden innerhalb von sechs Monaten aufgenommen. Durch verstärkte Zuweisungen in der 2. Jahreshälfte 2008 hat sich die Zahl der auf die weiterführende Beratung wartenden JobCenter-Kunden von **60** im Dezember 2007 auf **90** im Dezember 2008 deutlich erhöht.

Die Zusammenarbeit von ZSB und JobCenter Stuttgart wird durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe begleitet. **Der zum Jahresende 2007 veränderte Zugang über die Sprechzeiten der ZSB hat sich bewährt.** Die neue Regelung hat den entscheidenden Vorteil, dass auch SGB II-Empfänger, die sich direkt bei der ZSB melden, die Möglichkeit erhalten, durch Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Fallmanager beim JobCenter in den bevorrechtigten Zugang und damit zu einer baldigen Beratungsaufnahme zu kommen.

- Wöchentliche Präsenzberatungen ohne Wartezeiten für Jugendliche und junge Erwachsene im JobCenter U25

Die im Mai 2007 begonnenen wöchentlichen Präsenzberatungen im JobCenter U25 wurden 2008 in den neuen Räumen des JobCenters in der Rosensteinstraße 11 fortgeführt. Dort steht für die Schuldnerberatung ein eigener Raum mit PC-Ausstattung für die Beratungen zur Verfügung. Die Anwesenheit der Schuldnerberaterinnen vor Ort wird auch von den persönlichen Ansprechpartnern und von den Mitarbeitern der Leistungsgewährung des JobCenters U 25 für fachbezogene Konsultationen genutzt.

Die Erstberatung wurde 2008 für **125** Jugendliche und junge Erwachsene SGB II-Bezieher angeboten (2007: 113; Beginn 02.05.2007). Dies sind monatlich 13 Erstberatungen (2007:16). 35 erweiterte Beratungen wurden an der ZSB fortgeführt (2007: 22); außerdem gab es 13 Kurzberatungen (2007:15).

- Nahezu 60 % der Beratungskapazitäten der ZSB kommen den Kunden des JobCenters zugute

Von den im Jahr 2008 insgesamt 1096 Beratenen waren **622** SGB II-Bezieher. Damit kommen über 56 % der Beratungskapazitäten der ZSB den Kunden des JobCenters zugute. Dies entspricht einem Stellenanteil von 7,7 Beratungsfachkräften. Darin sind die Präsenz- und Kurzberatungen für Kunden des JobCenters U25 noch nicht enthalten.

¹⁸ Vgl. ausführlich ZSB Jahresbericht 2007, S. 22 ff.

► Einsatz von Ehrenamtlichen in der Schuldnerberatung¹⁹

- Fünf Jahre Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Schuldnerberatung in Stuttgart

Aus dem im Jahr 2003 begonnenen Projekt ist ein unverzichtbarer Arbeitsbereich geworden. Den 16 ehrenamtlich Engagierten steht ein hauptamtlicher Koordinator (50 %-Stelle) für die Begleitung, Fortbildung und Koordinierung zur Seite.

Der zeitliche Einsatz der Ehrenamtlichen wurde in 2008 erstmals erfasst: Insgesamt wurden von 16 Ehrenamtlichen 1648 Stunden eingebracht. Dies sind durchschnittlich 103 Stunden je Ehrenamtlicher. Es gibt eine große Spannweite von 30 bis zu fast 400 Stunden Einsatz im Jahr.²⁰

- Die Ehrenamtlichen hatten 2008 mit 215 ratsuchenden Personen Beratungskontakte

Ehrenamtliche entlasten die hauptamtlichen Fachkräfte vor allem durch die Beratung in weniger komplexen Einzelfällen. Einige Ehrenamtliche unterstützen die Hauptamtlichen mit ihren fachlichen Kenntnissen bei speziellen Problemstellungen, beispielsweise bei gescheiterten Immobilienfinanzierungen.

Folgende Themen und Tätigkeiten waren 2008 für die Arbeit der Ehrenamtlichen relevant:

- Sortieren von Unterlagen
- Haushaltsberatung
- Eröffnung Guthabenkonto
- Gescheitertes Wohneigentum, gescheiterte Selbständigkeit, Steuerfragen
- Außergerichtliche Schuldenregulierung
- Erklärung Ablauf Insolvenzverfahren
- Vorbereitung Insolvenz-Antrag

► Präventionsarbeit mit jungen Menschen²¹

- Das Präventionsprojekt „Schuldenfrei. Zukunft frei“ erreichte auch im Jahr 2008 viele Jugendliche und junge Erwachsene sowie Multiplikatoren

Im Jahr 2008 wurden folgende Aktionen und Projekte durchgeführt:

- 1. Wanderausstellung „Schuldenfrei. Zukunft frei“**
Aufbereitung und Ausbau für Multiplikatoren
- 2. Werkzeugkasten und/ Unterrichtshilfen**
Zusammenstellung und Konzeption aller wichtigen Themen (Schulden / Geld / Konsum / Finanzen) für Lehrer und andere Multiplikatoren
- 3. Der Mensch hinter den Schulden**
Ein virtuelles Buch mit Geschichten und Portraits verschuldeter und entschuldeter Menschen
- 4. Inhaltliche Konzeption und Relaunch des Internetauftritts der ZSB**
www.zsb-stuttgart.de
- 5. Endlich unabhängig – Was kostet das Leben?**
Workshops, Vorträge und Unterrichtseinheiten zu den Themen Finanz- und Budgetplanung

¹⁹ Vgl. den ausführlichen Bericht im Anhang

²⁰ Dabei sind die Fahrzeiten und die Zeiten für Schulungs- und Gemeinschaftsveranstaltungen sowie Hospitationen und Supervisionsgespräche noch nicht berücksichtigt.

²¹ Vgl. ausführlicher Bericht im Anhang

Die ZSB hat sich in Stuttgart als Partner für das Thema Schuldenprävention fest etabliert. Mit einigen Schulen und Institutionen gab es auch 2008 wiederkehrende Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt der Präventionsarbeit 2008 war die Zusammenstellung von Unterrichtsmaterial und Unterrichtshilfen für Lehrer und Multiplikatoren.

- Die Zahl verschuldeter junger Menschen in Stuttgart wächst.

Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart kann die direkte Präventionsarbeit vor Ort nur in sehr geringen Umfang leisten, da ihr selbst nur sehr eingeschränkte Mittel zur Verfügung stehen. Sie setzt darum schwerpunktmäßig auf die Unterstützung von Multiplikatoren. Mehr Aufklärungsarbeit an Schulen zu den Themen Schulden, Finanz- und Konsumkompetenz ist dringend notwendig.

KOSTEN UND FINANZIERUNG DER ZSB²²

Die Gesamtausgaben der ZSB betragen im Jahr 2008 insgesamt **1.023.261,90 Euro**.

Der größte Teil der Kosten (78,6 %) wurde von der Stadt Stuttgart bestritten. Der Finanzierungsaufwand der **Stadt Stuttgart** zur Förderung der Personalkosten der ZSB betrug im Jahr 2008 insgesamt **804.833,90 Euro**. Die Stadt Stuttgart trägt außerdem die Raumkosten und die meisten Sachkosten der ZSB in Form von Sachleistungen.

Gute acht Prozent (8,6 %) der Kosten werden durch das **Land Baden-Württemberg** refinanziert. Beim zuständigen Regierungspräsidium Tübingen wurden 2008 von der ZSB **87.489,00 Euro** und damit 12,5 % mehr als im Vorjahr an Fallpauschalen zur teilweisen Abgeltung von Aufwendungen bei der Durchführung des außergerichtlichen Schuldenbereinigungsverfahrens nach der Insolvenzordnung (InsO) abgerechnet. Diese wurden vereinbarungsgemäß von der Stadt Stuttgart zur Refinanzierung vereinnahmt.

Der Eigenanteil der **Träger der ZSB** an der Finanzierung betrug 2008 **130.939,00 Euro**. Dies entspricht 12,8 % der Gesamtkosten.

PERSPEKTIVEN UND WEITERENTWICKLUNG DER ZSB

-Träger setzen auf Weiterführung

Der Vertrag der Träger mit der Stadt Stuttgart endet am 31.12.2009. Im September 2008 wurden die bisherigen Leistungen und die Überlegungen für eine Weiterentwicklung dem Gemeinderat vorgetragen. Die Analyse der Sozialverwaltung und Stadtkämmerei bestätigten eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung bei der ZSB.²³

- Wartezeit soll weiter verkürzt werden

Wichtigstes Ziel ist die erreichte Verkürzung der Wartezeit auf sechs Monate auch noch für die überschuldeten Langzeitarbeitslosen ohne bevorrechtigten Zugang über das JobCenter und für andere nichterwerbstätige Ratsuchende zu realisieren. Eine entscheidende weitere Steigerung der Beratungsleistungen ist jedoch nur durch eine Entlastung der Beratungsfachkräfte von zeitaufwändigen Aufgaben bei der Aktenführung, Datenerfassung und dem Ordnen der Schuldnerunterlagen zu erreichen.

- Unterstützung der Beratungsfachkräfte durch qualifizierte Sachbearbeiter

Die Träger der ZSB haben hierzu bereits ein Konzept erarbeitet. Beabsichtigt ist, dass zusätzliche qualifizierte Sachbearbeiter die Berater bei der Fallbearbeitung unterstützen. Die Träger haben im Einverständnis mit dem Sozialamt zum 01. Januar 2009 ein kleines Pilotprojekt „Qualifizierte Sachbearbeitung“ im Umfang einer 40 %-Stelle aus den vorhandenen Personalkapazitäten begonnen. Die ersten Erfahrungen sind positiv. Zudem haben die Träger eine zukunftsfähige Organisationsstruktur für die ZSB erarbeitet, die zukünftig als GbR mit einem Geschäftsführer geführt werden soll, erarbeitet.

²² Eine differenzierte Darstellung zur Finanzierung der ZSB findet sich im Jahresbericht 2006, S. 4 ff.

²³ vgl. Gemeinderatsdrucksachen 512/2008 v. 30.06.2008 und 677/2008 vom 22.09.2008.

ANHANG ZUM JAHRESBERICHT ZSB 2008

	Seite
Fallbeispiele aus der Schuldnerberatung	17
Bericht: Präventionsarbeit mit jungen Menschen	20
Bericht: Ehrenamt	27
Statistik und Schaubilder zur Beratung	32
Qualitätssicherung	45
Einzelfallübergreifende Tätigkeiten	47
Pressebericht	

Fallbeispiele aus der Schuldnerberatung ¹

Ich konnte nicht „nein“ sagen

Für die Haushaltsgründung seiner Familie benötigte Herr A. Geld für Hausrat, Möbel und den Umzug in eine größere Wohnung. Er nahm bei der C – Bank einen Kredit auf. Der Bankmitarbeiter war gut geschult und konnte Herrn A. schnell davon überzeugen, dass eine Lebensversicherung für sich und seine Kinder auf jeden Fall sinnvoll wäre. Die Raten für diese Lebensversicherungen wurden jeweils gleichzeitig mit der Kreditrate von seinem Girokonto, das er bei derselben Bank hatte, abgebucht. Zusätzlich mussten monatliche Unterhaltsbeiträge für ein Kind aus einer früheren Beziehung geleistet werden.

Herr A. wollte es möglichst allen Leuten recht machen. Daher fiel es ihm schwer, sich gegen seine damaligen Freunde durchzusetzen. Sie erwarteten immer wieder von ihm, dass er für sie Rechnungen beglich. Aus dem gleichen Grund schloss er bei einem Bekannten noch zwei weitere Lebensversicherungen für seine Kinder ab.

Trotz eines ordentlichen Verdienstes gelang es mit der Zeit nicht mehr, neben den monatlichen Raten die täglichen Lebenshaltungskosten zu bezahlen. Herr A. musste sich von Bekannten Geld leihen. Als diese nachdrücklich auf der Rückzahlung bestanden, musste Herr A. den Kredit nochmals aufstocken, um diese Schulden zurückzuzahlen. Die Kreditsumme betrug jetzt ca. 25.000,00 €. Die Geldsorgen führten zu massiven familiären Problemen, seine Frau wollte sich von ihm scheiden lassen. Herr A. wusste sich nicht mehr zu helfen und suchte die Schuldnerberatungsstelle auf.

Im Laufe der Beratung konnte eine Verhaltensänderung bei Herrn A. erzielt werden. Er grenzte sich besser gegen seine früheren Bekannten ab oder vermied ganz den Umgang mit ihnen. Im Rahmen einer Haushaltsberatung wurde ein Guthabenkonto eröffnet und die Lebensversicherungen sowie Mitgliedschaften bei Automobilclubs usw. gekündigt.

Durch die weggefallenen Versicherungsbeiträge kam die Familie nun im Alltag mit ihrem Einkommen wieder zurecht. Zusätzlich wurden noch Sozialleistungen wie Wohngeld und Kindergeldzuschlag beantragt.

Vorhandene Guthaben aus den gekündigten Lebensversicherungen wurden ausbezahlt und für die Schuldenregulierung eingesetzt. Mit dem Erlös wurde den Gläubigern ein Vergleich angeboten, den diese akzeptierten. Ca. zwei Jahre nach Beratungsbeginn war Herr A. schuldenfrei.

¹ Die Beispiele sind – mit Ausnahme Fall Eheleute C. - entnommen aus: „Der Mensch hinter den Schulden“. Ein virtuelles Buch mit Geschichten und Portraits verschuldeter und entschuldeter Menschen, zu lesen auf unserer Homepage: www.schuldnerberatung-stuttgart.de unter Projekte.

Monika F.: Den Versuchungen des Konsums verfallen.

Die Versuchungen der Konsumwelt waren für Monika F. in jungen Jahren zu stark. Sie bestellte Kleider und Möbel im Versandhaus, leistete sich ein Handy, das Auto wurde auf Kredit finanziert. Zum Schluss hatte sie 15.000 Euro Schulden. Dann verlor Sie unerwartet Ihre Arbeit. Die heile Konsumwelt brach zusammen. Monika F. konnte ihre Raten nicht mehr bezahlen. Schließlich verlangten die Gläubiger wegen der aufgelaufenen Zinsen insgesamt 20.000 Euro von ihr. Mahnungen, Pfändungen, Besuche des Gerichtsvollziehers waren die Folge. Ihr Auto wurde gepfändet. Am Ende musste sie eine eidesstattliche Versicherung abgeben, in der sie über ihre gesamten Vermögensverhältnisse verbindlich Auskunft gab.

„Diese Zeit war die schlimmste in meinem Leben“, sagt sie heute.

Erst die eidesstattliche Versicherung aber hat ihr klar gemacht, dass sie alleine nicht weiterkommen würde. Sie wandte sich an die Schuldnerberatungsstelle. Und sie hatte Glück. Nach zwei Jahren Arbeitslosigkeit fand sie wieder einen Job.

Eisernes Sparen und strenge Haushaltsdisziplin waren angesagt. „Das ist mir am Anfang sehr schwer gefallen“, meint Monika F., „aber mit Hilfe der Schuldnerberatung habe ich es geschafft.“ Heute sind alle kleinen Forderungen bezahlt. Mit den Gläubigern konnte ein Teilverzicht vereinbart werden, den Rest hat Monika F. in monatlichen Raten abbezahlt. Ein großer Brocken ist jedoch noch offen. Eine Forderung mit 10.000 Euro kommt noch auf sie zu. Die Schuldnerberatung verhandelt gerade mit dem Gläubiger über eine Regulierung. Dennoch ist Monika F. voller Zuversicht. „Ich habe es bis hierher geschafft, ich werde es auch weiter schaffen. Ich weiß, ich habe noch eine harte Zeit vor mir, aber dann kann ich wieder leben.“ Ihr größter Wunsch: Ein eigenes Auto – aber nie mehr auf Raten.

Eheleute C : Keine geeignete Wohnung trotz erfolgreicher Schuldnerberatung

Die Eheleute C. sind langjährige Mieter bei einem großen kommunalen Wohnungsunternehmen. Herr C. arbeitet in Vollzeit, seine Ehefrau war bis Ende 2008 in Teilzeit beschäftigt, bis ihr befristeter Vertrag nicht mehr verlängert wurde. Das Ehepaar hat zwei Kinder im Alter von 10 und 14 Jahren und erwartet Ende März 2009 ihr drittes. Da die 10-jährige Tochter und der 14-jährige Sohn sich kein gemeinsames Kinderzimmer mehr teilen können, haben die Eheleute ihr Schlafzimmer in ihrer 67 m² großen 3-Zimmer-Wohnung geräumt und schlafen bereits seit geraumer Zeit im Wohnzimmer. Deshalb wandten sich die Eheleute vor einiger Zeit mit der Bitte um eine größere Wohnung an ihren Vermieter. Es kam auch zu einem Besichtigungstermin. Letztendlich wurde ihnen aber der Umzug mit Verweis auf ihre negative Schufa-Auskunft verweigert. Durch das dritte Kind wird sich die Wohnsituation nochmals dramatisch verschärfen. Auch erneute Nachfragen wurden mit Verweis auf die Schufa-Einträge abgelehnt.

Besonders prekär ist in diesem Fall neben der grundsätzlich dramatischen Wohnsituation, die sowohl die Arbeitsfähigkeit der Eltern als auch das schulische Leistungsvermögen der Kinder bedroht, die Tatsache, dass die Ablehnung nicht wegen frühe-

rer Mietrückstände erfolgte, sondern wegen der, im Zusammenhang mit einem bereits seit Jahren bestehenden Mietverhältnis letztendlich bedeutungslosen, Negativ-einträge. Man hatte der Familie sogar zugesagt, dass sie nach der ratenweisen Tilgung ihrer – während einer siebenmonatigen Arbeitslosigkeit von Herrn C. entstandenen – Mietrückstände eine größere Wohnung erhalten würde. Die Ratenzahlungen erfolgten vereinbarungsgemäß, der Wohnungswechsel nicht.

Herrn C.s Arbeitslosigkeit und anschließende Beschäftigung bei einer Zeitarbeitsfirma mit Niedriglohn waren im Übrigen entscheidende Faktoren beim Weg in die Überschuldungsspirale. Ihre zuvor eingegangenen Zahlungsverpflichtungen versuchten die Eheleute durch massive Girokontoüberziehungen aufrecht erhalten, bis auch dieser Weg verschlossen war. Am Ende blieben über 40.000 EUR gemeinsame Schulden.

Mittlerweile wurde über das Vermögen beider Ehepartner das Insolvenzverfahren eröffnet, da außergerichtliche Einigungsversuche scheiterten. Über einen noch vorhandenen Bausparvertrag konnten die Verfahrenskosten weitestgehend gedeckt werden. Im Laufe der Beratung wurden zudem Einsparpotenziale herausgearbeitet und neue Girokonten auf Guthabenbasis erschlossen. Damit können die finanziellen Verhältnisse als geordnet betrachtet werden. Da jedoch die endgültige Löschung der Einträge zu den Insolvenzverfahren durch die Schufa erst drei Jahre nach deren Beendigung erfolgt, kann die Familie somit frühestens in knapp zehn Jahren mit einer neuen Wohnung durch ihren Vermieter rechnen...

Präventionsarbeit 2008

Das Präventionsprojekt „Schuldenfrei. Zukunft frei“ hat auch im Jahr 2008 viele Jugendliche und junge Erwachsene und auch Multiplikatoren erreichen können. 2008 hat sich die Präventionsarbeit schwerpunktmäßig auf die Zusammenstellung von Unterrichtsmaterial und Unterrichtshilfen für Lehrer und Multiplikatoren konzentriert. Die ZSB hat sich als Partner für das Thema Schuldenprävention fest etabliert. Mit einigen Schulen und Institutionen gab es wie in 2007 wiederkehrende Veranstaltungen. Die Zahl verschuldeter junger Menschen in Stuttgart wächst. Mehr Aufklärungsarbeit an Schulen zu den Themen Schulden, Finanz- und Konsumkompetenz ist dringend notwendig. Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart kann die konkrete Präventionsarbeit vor Ort nur in sehr geringen Umfang leisten, da ihr selbst nur sehr beschränkte Mittel zur Verfügung stehen. Sie setzt darum schwerpunktmäßig auf die Unterstützung von Multiplikatoren.

Aktionen und Projekte 2008

1. Wanderausstellung „Schuldenfrei. Zukunft frei“ Aufbereitung und Ausbau für Multiplikatoren

Wanderausstellung „Schuldenfrei. Zukunft frei.“ Alle Schautafeln im Überblick*



Starttafel



Thematischer Einstieg



Der Mensch hinter den Schulden



Zahlen, Daten, Fakten



Nur Lieblingsklamotten in meinem Kleiderschrank, ein Projekt der Schlossrealschule für Mädchen Stuttgart, 9. Klasse



Save the money, ein Projekt der Jahn-Realschule, Stuttgart, 10. Klasse



Schulden-Glossar



Schulden plakativ, ein Projekt der Gottlieb-Daimler Schule II, Sindelfingen, Teilnehmende 16-18 Jahre



Geschenkideen, ein Gemeinschaftsprojekt Stuttgarter Schulen



Zeitschriften zum Thema „Schuldenfälle Konsum“, ein Projekt der Johannes-Gutenbergschule Stuttgart, Teilnehmende 18-24 Jahre

*empfohlene Reihenfolge

Die Ausstellung „Schuldenfrei. Zukunft frei“ entstand im Jahr 2007 im Rahmen der projektorientierten Präventionsarbeit der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart. Die Jugendstiftung Baden-Württemberg hat das Projekt gefördert. Zahlreiche Jugendliche, Lehrkräfte und Pädagogen haben sich mit den Themen Schulden - Geld - Konsum - Finanzen auseinandergesetzt. Entstanden sind eine Vielzahl von Ideen und Materialien, die in diese Wanderausstellung eingeflossen sind. Großformatige Tafeln führen in das Thema ein, belegen mit Zahlen/Daten/Fakten, beschreibenden Menschen hinter den Schulden, geben praktische Tipps zum Umgang mit Geld/Konsum und rufen plakativ zum Nachdenken auf.

Begleitend zu den Tafeln gibt es die Möglichkeit über einen Internet-PC einen interaktiven Geldtypentest, Finanzplanung und Risikocheck anzubieten. Per Offline-PC kann eine Fotogeschichte gezeigt werden und/oder es können DVD-Filmbeiträge abgespielt werden. Die Ausstellung „Schuldenfrei. Zukunft frei.“ umfasst 17 Schautafeln á 60 x 45cm und 9 Tafeln á 30 x 45cm. Alle 26 Tafeln sind laminiert und mit je zwei Ringösen versehen.

Die Ausstellung kann gegen Erstattung der Versandkosten und Hinterlegung einer Kautions bei der ZSB ausgeliehen werden und ist auf der neuen Homepage der ZSB dargestellt: www.zsb-stuttgart.de

Ausstellungspaket Schuldenfrei. Zukunft frei.

Ausstellung

Schautafeln

17 im Format 60 x 45 cm, 9 im Format 30 x 45 cm



Interaktiver

Risikocheck

Teste Dein
Schuldenrisiko



Fotogeschichten

Mein erster
Gesellenlohn



Filme



2. Werkzeugkasten und Unterrichtshilfen

Zusammenstellung und Konzeption aller wichtigen Themen (Schulden - Geld - Konsum – Finanzen) für Lehrer und andere Multiplikatoren

Es gibt in Deutschland viele Initiativen, Institutionen und Experten, die Konzepte und Lösungen zur Förderung der Finanzkompetenz entwickelt haben.

Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart hat aus der Fülle des Materials die wichtigsten Konzepte, Materialien und Linktipps ausgesucht und für PädagogInnen zusammengestellt.

- Linktipps, Literatur und Filme
- Unterrichtshilfen
- Vortrag für Eltern- und Infoabende
- Schulden-Glossar
- Zahlen, Daten und Fakten

Alle Materialien sind auf der neuen Homepage der ZSB abrufbar.

www.zsb-stuttgart.de

3. Der Mensch hinter den Schulden

Ein virtuelles Buch mit Geschichten und Portraits verschuldeter und entschuldeter Menschen

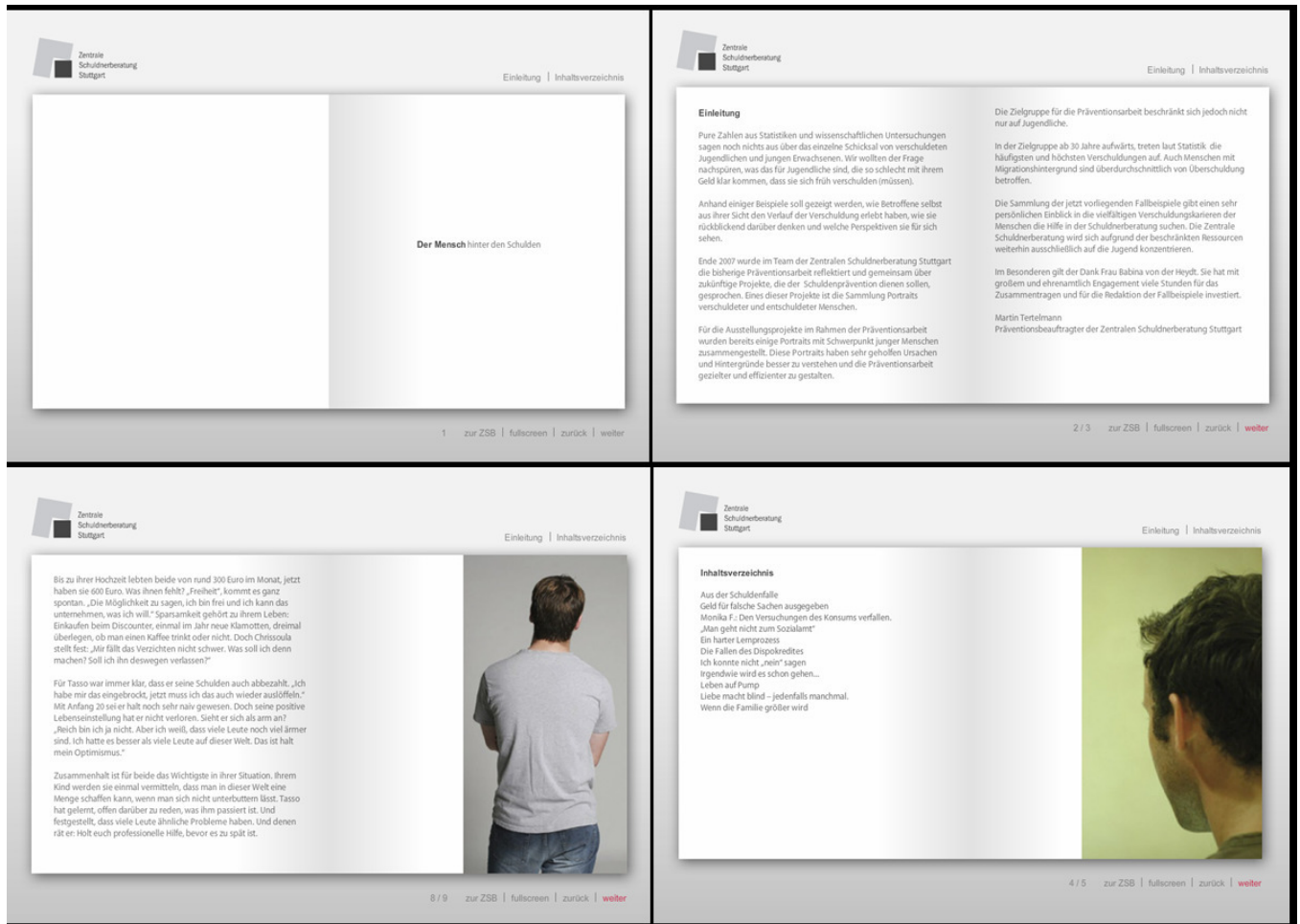
Pure Zahlen aus Statistiken und wissenschaftliche Untersuchungen sagen noch nichts aus über das einzelne Schicksal von verschuldeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Anhand einiger Beispiele soll gezeigt werden, wie Betroffene selbst aus Ihrer Sicht den Verlauf der Verschuldung erlebt haben, wie sie rückblickend darüber denken und welche Perspektiven Sie für sich sehen.

Für die Ausstellungsprojekte im Rahmen der Präventionsarbeit wurden bereits einige Portraits mit Schwerpunkt junger Menschen zusammengestellt. Diese Portraits haben sehr geholfen Ursachen und Hintergründe besser zu verstehen und die Präventionsarbeit gezielter und effizienter zu gestalten.

Die Zielgruppe für die Präventionsarbeit beschränkt sich jedoch nicht nur auf Jugendliche. In der Zielgruppe ab 30 Jahre aufwärts, treten laut Statistik die häufigsten und höchsten Verschuldungen auf. Auch Menschen mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich von Überschuldung betroffen. Die Zentrale Schuldnerberatung wird sich aufgrund der beschränkten Ressourcen in der Präventionsarbeit weiterhin ausschließlich auf die Jugend konzentrieren.

Die Sammlung der jetzt vorliegenden Fallbeispiele gibt einen sehr persönlichen Einblick in die vielfältige Verschuldungskarrieren der Menschen die Hilfe in der Schuldnerberatung suchen. Sie dient zur präventiven Abschreckung, als Mutmacher für Betroffene, als Fallbeispiele für die konkrete Präventionsarbeit im Unterricht, als Eigenstudie der Schuldnerberatung und stellt den Medien Material zur Verfügung, die häufig konkrete Fallbeispiele nachfragt.

Das Buch ist abrufbar unter www.zsb-stuttgart.de unter der Rubrik Projekte



4. Inhaltliche Konzeption und Relaunch www.zsb-stuttgart.de

Die im Jahr 2003 mit Jugendlichen erarbeitete Homepage der ZSB war veraltet und von Layout und Ansprache zu einseitig auf junge Menschen ausgerichtet. Die neue Homepage der ZSB wendet sich mit einem frischen und lesefreundlicheren Layout und aktuellen Inhalten an alle Zielgruppen wie Betroffene, Lehrer und Pädagogen, Eltern und Fachöffentlichkeit gleichermaßen.

Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart - Mozilla Firefox

http://www.zsb-stuttgart.de/index.php?article_id=1

Meistbesuchte Seiten Erste Schritte Aktuelle Nachrichten

Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart

Beratung Prävention Über uns Projekte Fachforum

Herzlich willkommen bei der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB)

Auf unseren Internet-Seiten finden Sie vielfältige Informationen zu den Themen Überschuldung, Schuldnerberatung und Schuldenprävention.

Unter **Beratung** erfahren Sie alles Wichtige zu den Angeboten und Hilfen der Schuldnerberatung. Ratsuchenden bieten wir aktuelle Hinweise und Informationen zur Bewältigung ihrer Schuldenprobleme. Wir geben Erste Hilfe-Tipps für Schuldner und unter „Schuldnerinfos kompakt“ erhalten Sie kurz und prägnant Antworten zu vielen für Sie wichtigen Fragen, z.B. über den Gerichtsvollzieher oder die Kontaktaufnahme zur Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart.

Unter **Prävention** finden Fachkräfte aus Schule und Sozialarbeit umfangreiches Material zur Präventionsarbeit. Eltern können sich zur wichtigen Taschengeldfrage kundig machen. Die Wanderausstellung "Schuldenfrei. Zukunft frei." – ein Gemeinschaftsprojekt der Jugendstiftung Baden-Württemberg und der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart – kann mit einem Werkzeugkasten für die Unterrichtsvorbereitung bei der ZSB ausgeliehen werden.

Über **uns** erfahren Sie viel aus unseren Jahresberichten, die ausführlich die gesamte Tätigkeit der ZSB dokumentieren. Hier können Sie sich über das für uns wichtige Engagement unserer Ehrenamtlichen in der Schuldnerberatung informieren.

Projekte
Die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart hat von Anfang an mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Projektarbeiten zu den Themen Finanz- und Konsumkompetenz gearbeitet, wohl wissend, dass Jugendliche nur über das eigene Tun die notwendigen Lernerfahrungen machen können, die nachhaltig genug sind um später zu tragen. Die Projektarbeiten sind umfassend in zwei Broschüren zum Download dokumentiert. Die neuesten Projekte sind: „Der Mensch hinter den Schulden“, „Was heißt denn hier Geld?“ und „One Week. No Media!“

Home Kontakt Impressum Newsletter

Start Präventionsarbeit 2008 ... Buchprojekt Zentrale Schuldnerbe... Microsoft PowerPoint - [...]

Für den Präventionsbereich sind alle Inhalte neu geordnet, überflüssiges entfernt und neue Inhalte aufgenommen. Eltern, Lehrer und Betroffene finden hier gebündelte und weiterführende Informationen und Anregungen.

Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart - Mozilla Firefox

http://www.zsb-stuttgart.de/index.php?article_id=54

Meistbesuchte Seiten Erste Schritte Aktuelle Nachrichten

Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart

Beratung Prävention Über uns Projekte Fachforum

Vermeidung von Schulden

Überschuldungsgefahr

Symptome

Budgetplanung

Eltern

Unterrichtshilfen

Wanderausstellung

Präventionsprojekte

Erfahrungsberichte

Vermeidung von Schulden

Wie vermeide ich Schulden?

- ☐ Machen Sie regelmäßig eine Haushaltsplanung
- ☐ Geben Sie nie mehr Geld aus, als Sie jeden Monat zur Verfügung haben.
- ☐ Überziehen Sie ihr Konto, wenn überhaupt, dann nur kurzfristig.
- ☐ Kaufen Sie nie gleichzeitig auf Raten bei verschiedenen Kaufhäusern.
- ☐ Behalten Sie den Überblick, zahlen Sie nur in bar.
- ☐ Kontrollieren Sie regelmäßig Ihre Kontoauszüge.
- ☐ Kaufen Sie nicht unüberlegt ein.
- ☐ Schaffen Sie sich ein Polster für „Unvorhergesehenes“.
- ☐ Finanzieren Sie nicht kurzfristige Konsumgüter über langfristige Kredite.

Haushalt planen

- ☐ Schreiben Sie alle regelmäßigen Einnahmen auf
- ☐ Erkundigen Sie sich, ob Ihnen soziale Leistungen zustehen und stellen Sie sofort entsprechende Anträge.
- ☐ Teilen Sie ihr Haushaltsgeld ein.
- ☐ Schreiben Sie alle regelmäßigen Ausgaben auf.
- ☐ Rechnen Sie viertel-, halb- und ganzjährige Zahlungen auf den Monat um.

Wie kann ich Haushaltsgeld einsparen?

- ☐ Überprüfen Sie regelmäßig ihren Versicherungsbedarf
- ☐ Kaufen Sie planvoll ein und nutzen Sie Sonderangebote.
- ☐ Vergleichen Sie die Kontoführungsgebühren.
- ☐ Verleihen Sie Gegenstände, die Sie nicht unbedingt brauchen

Home Kontakt Impressum Newsletter

Start Präventionsarbeit 2008 ... Buchprojekt Zentrale Schuldnerbe... Microsoft PowerPoint - [...]

5. Endlich unabhängig - Was kostet das Leben?

Workshops, Vorträge und Unterrichtseinheiten zu den Themen Finanz- und Budgetplanung

Neben der Multiplikatorenarbeit wird auch konkrete Präventionsarbeit mit Workshops und Unterrichtseinheiten in Schulklassen geleistet.

Berufsschulklassen haben sich dabei als Hauptzielgruppe herauskristallisiert.

Berufsschüler die in der Ausbildung, oder kurz vor dem Ende ihrer Ausbildung und in Erwartung ihres ersten eigenen Gehaltes stehen, sind eine dankbare Zielgruppe weil Finanzplanung für diese jungen Menschen eine hohe Lebensrelevanz hat.

Kurz vor dem Sprung ins eigene selbständige Leben ist eine umfassende Bearbeitung der Frage „Was kostet das Leben“ mit der Erarbeitung eines Budgetplanes für alle Lebensbereiche für diese Gruppe sehr hilfreich.

Es geht in diesen Workshops nicht so sehr um eine detaillierte Planung, sondern um die Schaffung des Bewusstseins, dass mit einer Budgetplanung der Überblick und die Kontrolle über die eigenen Ein- und Ausnahmen möglich wird.

Die Teilnehmer dieser Workshops machen die Erfahrung, dass das Leben teuer ist, das ihnen oft substanzielle Informationen zu notwendigen Versicherungen und den tatsächlichen Kosten diverser Konsumgüter und zur Kreditfinanzierung fehlen.

Sie erkennen, dass Planung und Übersicht über die eigene finanzielle Situation notwendig ist. Zudem erfahren Sie etwas über die allgemeine Ver- und Überschuldungssituation, Spartipps und allgemeine präventive Maßnahmen.

Workshops, Vorträge und Unterrichtseinheiten fanden im Jahr 2008 in folgenden Schulen und Institutionen statt:

- Nikolauspflege
- Robert-Mayer-Schule
- Max Eyth- Schule
- SSB
- Wohlfahrtswerk Baden-Württemberg
- Hilfen für Erziehung
- Robert-Bosch-Berufsschule
- Louis-Leitz-Schule
- Teilnehmer FSJ Baden-Württemberg



6. Qualitative unrepräsentative Erhebung im JobCenter U25

Im JobCenter U25 wurde eine unrepräsentative qualitative Untersuchung mit 14 Personen erhoben, um die Verschuldungsursachen junger chancenarmer Menschen besser verstehen zu können.

Die untersuchten 14 Personen waren durchschnittlich mit 5.155,- EUR verschuldet. Handyschulden, Bankschulden und Mietschulden stellen dabei den größten Anteil der Schulden.

Die Präsentation dieser Erhebung bei Jugendlichen im Rahmen von Workshops und Unterrichtseinheiten leistet einen wichtigen präventiven Beitrag.

Den Wirkungskreis der Schuldenspirale als auch die wichtigsten Verschuldungsursachen (Handy, Girokonto etc.) lassen sich mit dieser Erhebung gut vermitteln.

7. Präventionsarbeit der Schuldnerberatung im Fernsehen

Aufnahme im Karlsruher Studio des Senders BW Family zum Thema: Wenn meine Kinder zu Schuldnern werden.

Gäste: Martin Tertelmann - und Pfarrerin Michaela Deichl. Moderation: Christian Besau. Ausstrahlung 17.03.2008: 16:30 + 22:30 Uhr und am 22.03.2008: 22:30 Uhr

Einsatz von ehrenamtlich Engagierten in der Schuldnerberatung in Stuttgart

1. Fünf Jahre Ehrenamt in der Stuttgarter Schuldnerberatung

Der „Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Schuldnerberatung in Stuttgart“ ist fünf Jahre alt geworden!

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart am 01. Oktober 2008 präsentierten sich unsere Ehrenamtlichen mit mehreren farbigen Schautafeln, die allgemein viel Beachtung und großes Wohlwollen gefunden haben. Grundthema der Darstellung waren die Motive der Ehrenamtlichen für dieses spezielle Engagement in konkreter Zuordnung zu den Fotos der Protagonisten. Komplettiert wurde das Ensemble durch eine Chronik, durch eine Aufzählung der Ehrenamtstätigkeiten und durch die Darstellung der Dankes-Urkunde vom Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg.

Während der Jubiläumsveranstaltung gab es Gelegenheit für zwei Ehrenamtliche der „ersten Stunde“ vor geladenen Gästen von ihrer Arbeit in der Schuldnerberatung zu berichten. Dabei konnte insbesondere die Entwicklung von skeptischer Distanz zu sehr hoher Akzeptanz und guter Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamtlichen herausgestellt werden.

2. Kontinuierliches Engagement

2008 haben vier weitere Ehrenamtliche ihre Arbeit bei der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart begonnen. Zwischenzeitlich war die Gesamtzahl der ehrenamtlich Engagierten sogar auf 17 Personen angestiegen; mit Beginn des Jahres 2009 war wieder die Anzahl von 16 Ehrenamtlichen erreicht, da vier Personen im Verlauf des Jahres 2008 ausgeschieden waren.

Zum wiederholten Male hat sich gezeigt, dass die Gründe für das Aufhören nichts mit der ehrenamtlichen Arbeit zu tun hatten, sondern ausschließlich durch Veränderungen persönlicher Randbedingungen bedingt waren: Pflegebedürftigkeit des Ehemannes, Wiedereinstieg ins Berufsleben, Umzug in eine weit entfernte Stadt und erheblich gesteigener Zeitbedarf zur Erledigung familiärer Aufgaben waren die Gründe, die zur Beendigung der ehrenamtlichen Tätigkeit geführt hatten. Stets wurde der Rückzug aus dem Ehrenamt mit großem Bedauern vollzogen, was von Seiten der Ehren- und Hauptamtlichen der ZSB als Indiz für gute Integration, befriedigende Tätigkeiten und positive menschliche Bindungen verstanden wurde.

Noch immer arbeiten vier der acht Personen mit, die seit Anfang an, d. h. seit Herbst 2003 dabei sind. Zwei Ehrenamtliche unterstützen uns seit Ende 2004, vier weitere seit Anfang 2006. Hier wird deutlich, dass es sich lohnt, von Seiten der Hauptamtlichen und der Verantwortlichen der Träger eine große Wertschätzung gegenüber den Engagements ehrenamtlich Tätiger zu haben und diese auch immer wieder in geeigneter Form zu zeigen. So werden die für die Ehrenamtsarbeit bereitgestellten Ressourcen aus Personal (Ehrenamtskoordinator), Know-how (Schulungen) und Psychohygiene (Supervisionsgespräche) zu einer beiderseitig lohnenden Investition.

3. Die Tätigkeiten der ehrenamtlich Engagierten

3.1 Arbeit mit Ratsuchenden

Die Ehrenamtlichen in der Schuldnerberatung hatten 2008 mit **215 ratsuchenden Personen** Beratungskontakte. Es ist auffällig, dass eine annähernde Konstanz zum Vorjahr zu verzeichnen ist. Dies ergibt sich aus dem gleichbleibenden Zeitbudget, das die Ehrenamtlichen für ihre Tätigkeiten in der Schuldnerberatung zur Verfügung stellen. Individuell gibt es beim Zeitaufwand eine große Spannweite von 30 bis zu fast 400 Stunden im Jahr, was mit der sehr unterschiedlichen Lebensplanung der Ehrenamtlichen zusammenhängt. Im Durchschnitt hat jede ehrenamtliche Person **103 Stunden** im Jahr 2008 für die ZSB zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden von den 16 Ehrenamtlichen **1648 Stunden** Beratungs- und Unterstützungsleistungen eingebracht. Dabei wurden die Fahrzeiten, die Zeiten für Schulungs- und Gemeinschaftsveranstaltungen sowie für Hospitationen und Supervisionsgespräche nicht berücksichtigt.

In der Arbeit mit Ratsuchenden werden Ehrenamtliche zur Unterstützung der Hauptamtlichen bevorzugt bei Themen wie Wohneigentum, Selbständigkeit, Steuerfragen und Guthabenkontoeröffnungen hinzugezogen. Auch bei der selbständigen Beratungsarbeit in weniger komplexen Fällen und in der "Wartendenberatung" kristallisieren sich Schwerpunkte (z. B. Sortieren der Unterlagen, Haushaltsberatung, Erklärung Insolvenzverfahren, Regulierungen (mit Eigen- und Stiftungsmitteln) heraus.

Im Folgenden wird aufgeführt, welche Themen und Tätigkeiten wie häufig in den Beratungsfällen relevant waren:

Themen und Tätigkeiten	Häufigkeit
Sortieren von Unterlagen	85
Haushaltsberatung	43
Erklärung Ablauf Insolvenzverfahren	34
Regulierungen mit Eigenmitteln	17
Wohneigentum/Gescheiterte Finanzierung	16
Eröffnung Girokonto auf Guthabenbasis	13
Regulierungen mit Stiftungsmitteln	12
Steuerfragen	11
Vorbereitung Insolvenz-Antrag	11
Wirtschaftliche Selbständigkeit	10

Die Problematik der Überschuldeten zeigt sich auch im unübersichtlichen Schriftverkehr und in ungeordneten Dokumenten. Es ist naheliegend, dass die Anlage einer Akte zu den wichtigen Aufgaben zu Beginn eines Beratungsprozesses gehört. Die überschuldeten Personen werden hierbei auch aktiv einbezogen, um ihnen Fähigkeiten zum Ordnen und Strukturieren zu vermitteln.

In diese Richtung zielen auch die vielfältigen Bemühungen im Rahmen von „Haushaltsberatungen“. Hier werden Anleitungen zum Führen eines Haushaltsbuches gegeben. Gleichzeitig gibt es Tipps für günstigen Einkauf und für Einsparpotentiale. Hinzu kommen Formulierungshilfen für Kündigungsschreiben, Stundungsgesuche, Widerrufe und Widersprüche. Auch grundlegende Fähigkeiten zur Teilnahme am bargeldlosen Zahlungsverkehr werden

eingeeübt, z. B. das Ausfüllen von Überweisungsträgern und die Vollständigkeitsüberprüfung und das korrekte Lesen von Kontoauszügen.

Das nach wie vor politisch brisante Thema der „Guthabekonten“ entwickelte sich zu einem bevorzugten Betätigungsfeld für Ehrenamtliche, die sich als fachkundige Begleiter zeigten und so den Ratsuchenden in 13 Fällen zu neuen Konten verhalfen.

Besonders zeitaufwändig stellen sich die Gesamtregulierungen auch in einfacheren Fällen dar, die Ehrenamtliche mit ständiger Rückkoppelung zum hauptamtlichen Koordinator erreicht haben. Es ist bemerkenswert, dass in der Mehrzahl der Fälle die Lösungen durch Akquirierung von Eigenmitteln und durch Ratenvereinbarungen erreicht werden konnten (17-mal). In einigen Fällen (12-mal) konnte mit Hilfe von Stiftungsmitteln reguliert werden. Die Gruppe der Ehrenamtlichen erlebt die Erreichung des Zieles „Gesamtentschuldung“ als Belohnung ihrer langwierigen Bemühungen und es verschafft nicht nur Befriedigung sondern motiviert auch zu weiteren Anstrengungen.

Einige Ehrenamtliche haben ihre spezifischen Kenntnisse und Erfahrungen aus den Bereichen „Immobilienfinanzierung und –verwertung“ sehr vielfältig einsetzen können. Insbesondere kümmerten sie sich um den freien Verkauf von Immobilien überschuldeter Ratsuchender sowie um günstige Ratenvergleiche mit finanzierenden Banken. In diesem Engagement waren Ehrenamtliche 2008 insgesamt 16-mal involviert.

In die Korrespondenz mit Finanzämtern konnten sich einige Ehrenamtliche aufgrund ihrer einschlägigen Fachwissens vielfach (11-mal) derart einschalten, dass zufriedenstellende Ergebnisse für alle Beteiligte erreicht wurden. Ähnliches gilt beim Thema „Selbständigkeit“, wo ehemals selbständige Ehrenamtliche oder Ehrenamtliche, die auf Führungspositionen tätig waren, ihre Erfahrungen einbrachten. Die meisten Fragestellungen drehten sich hier um die Wirtschaftlichkeit des Weiterführens der selbständigen Tätigkeit.

Auch das Thema „Insolvenz“ hatte in der Arbeit mit Ehrenamtlichen einen sehr großen Stellenwert. Da im Beratungsalltag zur Darstellung möglicher Alternativen häufig der Ablauf eines Insolvenzverfahrens den Ratsuchenden erläutert werden muss, war dies in 34 Fällen ein Thema der Beratung. Mit Unterstützung und unter Federführung des hauptamtlichen Koordinators haben Ehrenamtliche auch in 11 Fällen die vorbereitenden Arbeiten und die Antragstellung für ein Insolvenzverfahren geleistet.

3.2 Andere Tätigkeiten

Im Jahr 2008 haben 5 ehrenamtlich tätige Frauen insgesamt 28-mal den Telefondienst im Sekretariat während der Sprechzeiten übernommen. So konnte während Krankheits- und Urlaubszeiten der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Sekretariat gewährleistet werden, dass möglichst viele Ratsuchende während der Sprechzeiten eine Telefonberatung oder ein persönliches Gespräch mit einer hauptamtlichen Beratungsfachkraft erhalten haben.

In 25 Fällen haben Ehrenamtliche umfangreiche Daten eingegeben. Damit entlasten Ehrenamtliche die hauptamtlichen Fachkräfte in den Beratungsfällen mit einer besonders hohen Anzahl von Gläubigern.

Auch im Bereich der Prävention hat es 2008 Mitarbeit durch Ehrenamtliche gegeben. Im Rahmen einer halbtägigen Unterrichtseinheit hat eine Ehrenamtliche in einer Schule selbständig den Komplex „Schulden bei Jugendlichen“ referiert.

Der viermal im Jahr erscheinende „Infodienst Schuldnerberatung“ wird von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der ZSB regelmäßig redigiert.

4. Ratsuchende bedanken sich

Nach erfolgreich verlaufenen Kontakten zwischen Ehrenamtlichen und Ratsuchenden erfolgt immer wieder ein schriftliches „Dankeschön“, von denen hier drei Beispiele dokumentiert sind:

„... Herr X hat im Prinzip im Alleingang meine Problemsituation analysiert, erkannt und gelöst. Dabei verstand er sehr einfühlsam meinen Unzulänglichkeiten zu begegnen und mir Wege aus meiner Situation aufzuzeigen. Er hat mir alle notwendigen Maßnahmen abgenommen, zu denen ich außerstande war. So verhandelte er z. B. nachdrücklich und konsequent sehr erfolgreich mit meinen Gläubigern. Er wurde mir ein wichtiger Gesprächspartner, der mir immer das Gefühl gab, auf „Augenhöhe“ wahrgenommen zu werden und er gab mir gute Tipps für eine positive Lebensgestaltung.“

„... Darüber hinaus möchte ich an dieser Stelle die Bemühungen von Frau Y und Herrn Z von der Zentralen Schuldnerberatung hervorheben. Ich bin sehr dankbar für ihre Beratungen und ihre behutsamen Gespräche. Beide haben mir wieder das Gefühl gegeben, dass ich als Mensch akzeptiert werde, obwohl ich mich – das gebe ich zu – durch falsches Verhalten in eine Überschuldung gebracht hatte. Die Schuldenspirale hat für mich nun ein gutes Ende gefunden und ich darf nun hoffnungsfroh und schuldenfrei – auch dank Ihrer Hilfe – in die Zukunft schauen.“

„... Guten Tag Herr Q, anbei wie besprochen das Schreiben des Finanzamtes. Somit dürfte auch diese Angelegenheit erledigt sein! Dafür möchte ich mich sehr herzlich bei Ihnen bedanken. Sie haben mir und meinem Sohn geholfen, endlich ein sorgenfreies Leben zu beginnen – zumindest was die finanzielle Seite betrifft! Vielen, vielen Dank und Ihnen alles, alles Gute.“

5. Hauptamtlicher Koordinator für das ehrenamtliche Engagement

2008 fanden acht Halbtagesveranstaltungen für die Gesamtgruppe der Ehrenamtlichen statt. Im Rahmen von Schulungen wurden die Kenntnisse im Bereich der Forderungsprüfung, von Verhandlungsstrategien, der außergerichtlichen Schuldenbereinigungspläne und beim Schuldnerberatungsprogramm „Debtmanager“ vertieft und erweitert. Diese Veranstaltungen dienen regelmäßig auch dem Austausch und zur Fallbesprechung. Zusätzlich wurde die neue Gruppe von vier Ehrenamtlichen mit elf vierstündigen Veranstaltungen an das Thema Schuldnerberatung so weit herangeführt, so dass diese bereits frühzeitig kleine inhaltliche Aufgaben übernehmen konnten.

Am 24. und 25. November 2008 fand zum dritten Mal das Zweitagesseminar „Ehrenamtliche in der Schuldnerberatung“ statt. Der Themenkatalog reichte von „Optimierung von Verfahren und Schulungen“ über „Was tun, wenn eine Gesamtregulierung nicht möglich

ist?“ (mit Referenten) und Fallarbeiten (unter Beteiligung von Ehrenamtlichen) bis zum „angemessenen Beraterverhalten“, wo unter Anleitung professioneller Berater aus der Telefonseelsorge das eigene Beraterverhalten reflektiert wurde.

Die Arbeit des Ehrenamtkoordinators zeichnet sich aber in der täglichen Arbeit durch Präsenz für die Beantwortung der Fragen der Ehrenamtlichen und durch das Angebot supervisorischer Gespräche im Rahmen von deren Fallarbeit aus.

6. Ausblicke

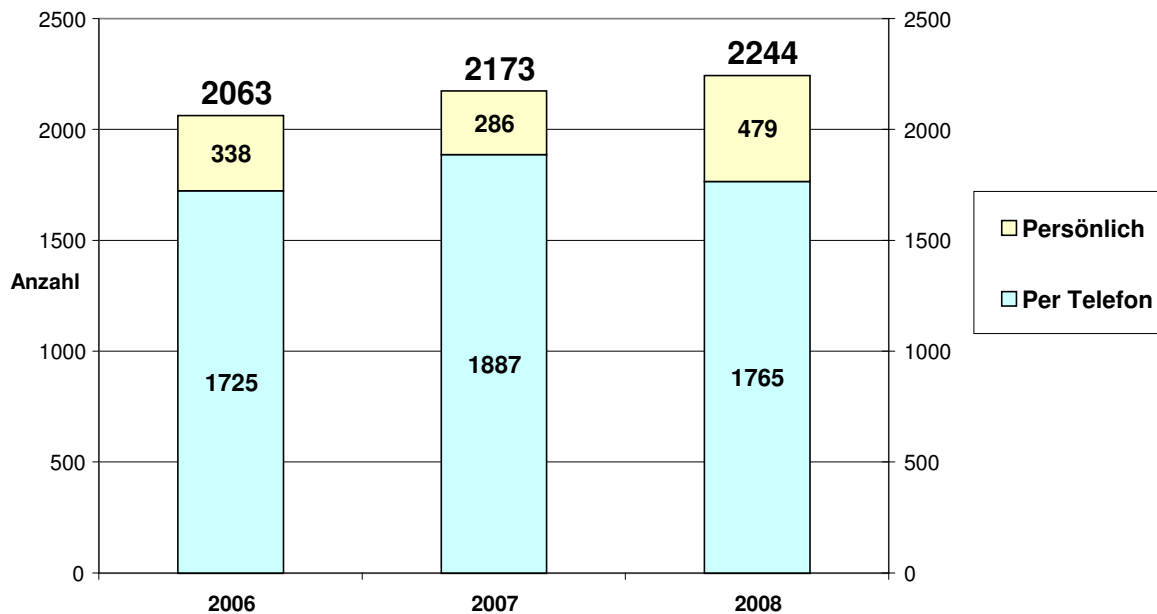
Die Schulungen mit den Ehrenamtlichen werden auch im Jahr 2009 fortgesetzt. Schwerpunkte werden die Bereiche „Zwangsvollstreckung“ und „Verbraucherinsolvenzverfahren“ sein. Es ist geplant, einen Gerichtsvollzieher zu einem Vortrag einzuladen. Außerdem soll eine Treuhänderin über ihre Tätigkeit im Verbraucherinsolvenzverfahren berichten.

In der zweiten Jahreshälfte 2009 soll die Gruppe der Ehrenamtlichen ergänzt werden, indem neue Interessenten eingeladen und an die Thematik herangeführt werden sollen.

ANHANG

Statistische Daten zur Beratung und zu den Beratenen ¹

Kontaktaufnahme zur Schuldnerberatung



Im Jahr 2008 haben 2.244 Ratsuchende während der Sprechzeiten Kontakt zur Schuldnerberatung aufgenommen. Hinzu kommen noch 125 Kontaktaufnahmen in die Präsenzberatung beim JobCenter U25, so dass **2008 insgesamt 2369 Personen um Rat und Hilfe nachgesucht haben.** ²

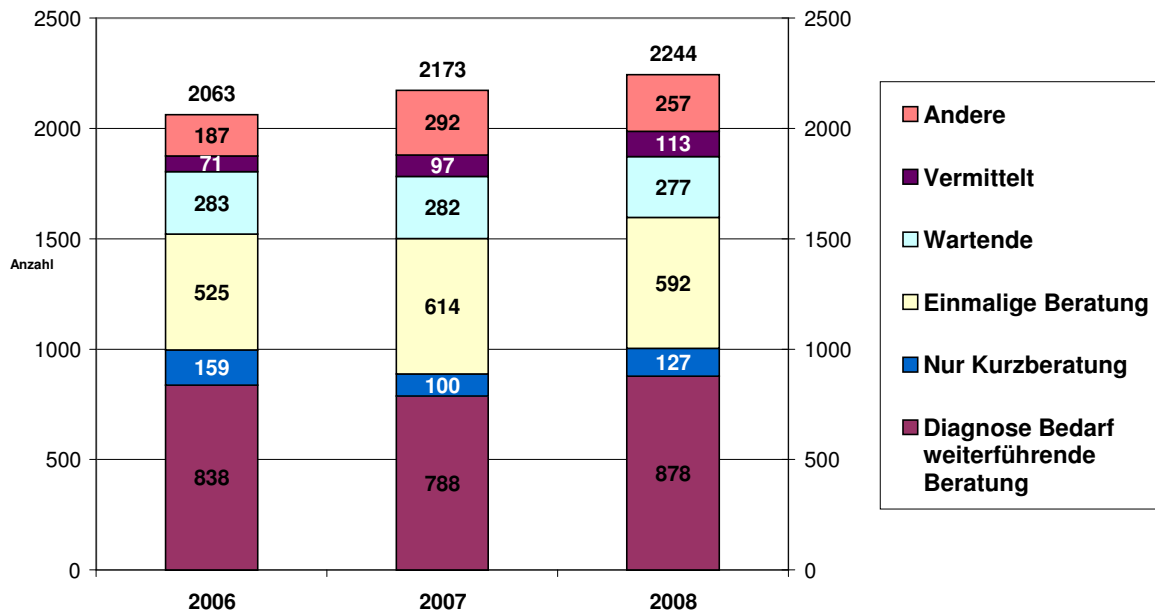
Im Jahr 2007 hatten insgesamt 2.344 Ratsuchende während der Sprechzeiten Kontakt aufgenommen. Dies waren 14 % mehr als 2006. Darin enthalten sind auch die Kontaktaufnahmen über die 2007 eingerichteten speziellen Sprechzeiten für das JobCenter Stuttgart und über die Präsenzberatung im JobCenter U25.

Obwohl die Sprechzeiten der ZSB als telefonische Sprechzeiten angeboten werden, gibt es eine **steigende Zahl von Ratsuchenden, die persönlich vorsprechen.** Ihr Anteil betrug 2008 21,3 % und lag um mehr als 50 % höher als im Vorjahr.

¹ Die ZSB beteiligt sich an der im Aufbau befindlichen und vom Statistischen Bundesamt organisierten bundesweiten Basisstatistik zur Schuldnerberatung, vgl. Statistisches Bundesamt: Überschuldung privater Personen und Verbraucherinsolvenzen, Oktober 2008 (www.destatis.de). Somit können erstmals 2008 einige Ergebnisse zu den beratenen Schuldnern mit den bundesweit erhobenen Daten verglichen werden.

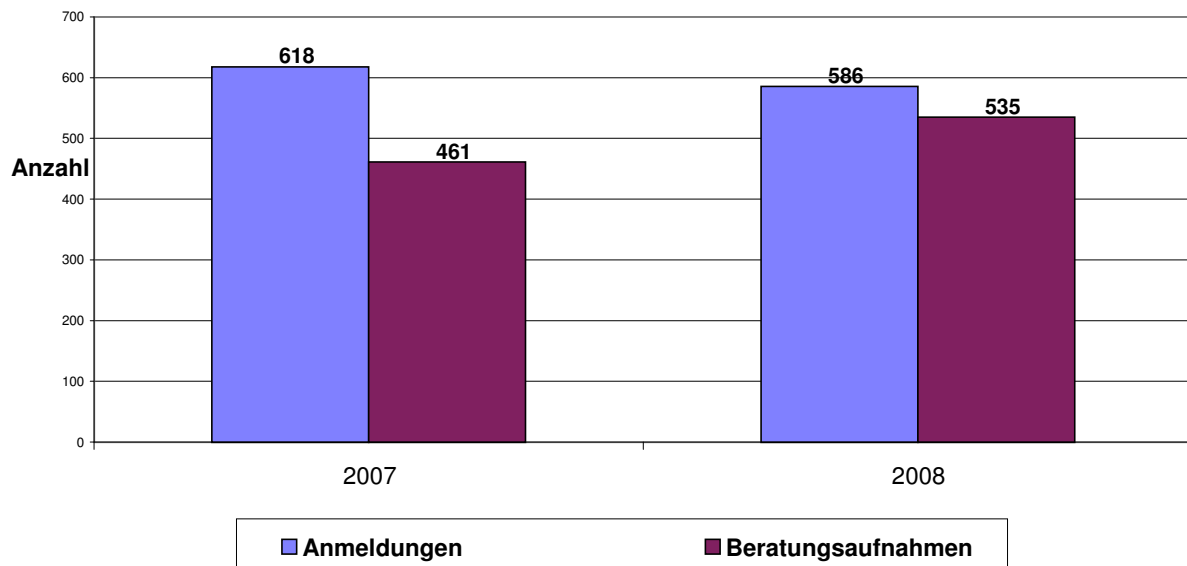
² Einschließlich Mehrfachkontakte

Erste Beratungsleistungen und weiterer Bedarf



Hinzu kommen **wirtschaftliche Kriseninterventionen**, die 2008 bei **154** Ratsuchenden im Rahmen der Erstberatung erforderlich waren, insbesondere zur Abmilderung bzw. Abwendung der existenzbedrohenden Folgen von Mietschulden und Energierückständen sowie bei Kontosperrungen.

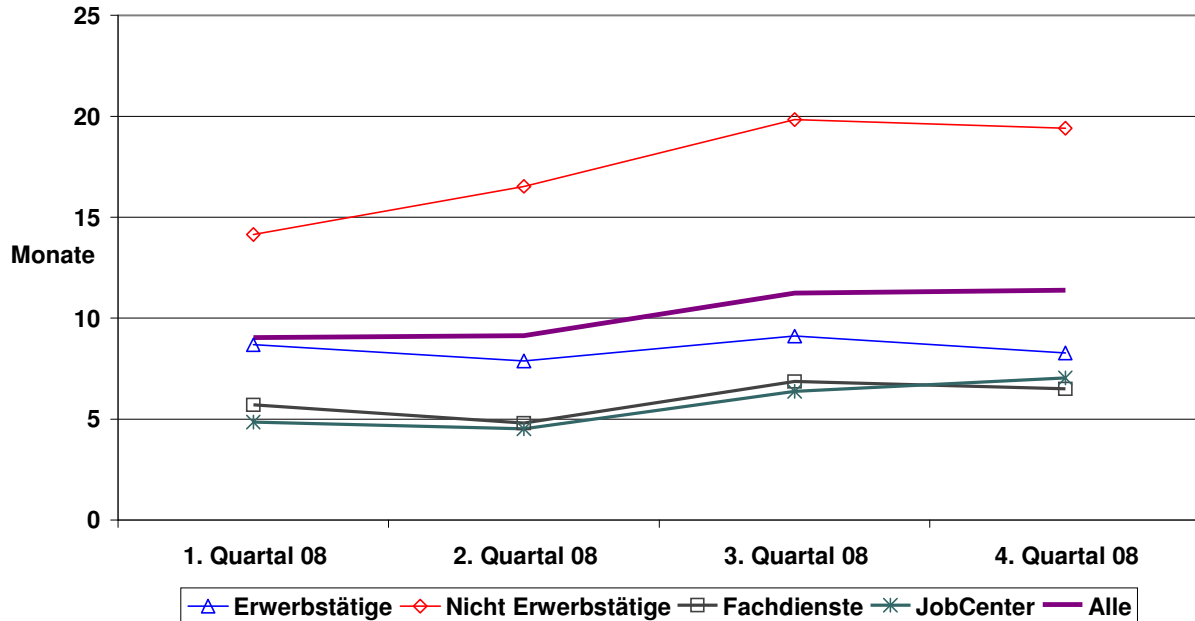
Anmeldungen zur weiterführenden Beratung / Beratungsaufnahmen



2008 haben sich 5 % weniger Ratsuchende angemeldet als 2007.

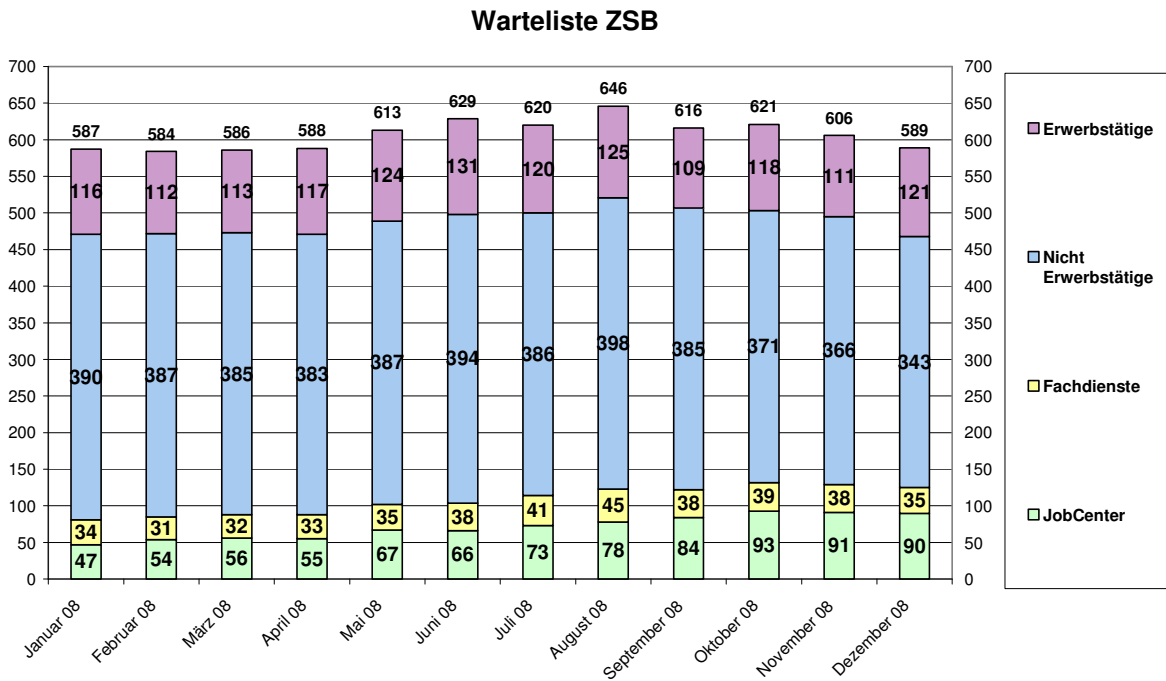
Bei den Beratungsaufnahmen sind hier nur die erstmals in die Beratung aufgenommenen Ratsuchenden erfasst. Hinzu kommen sogenannte Wiederauftritte (2008: 54; 2007: 42), so dass 2008 mit insgesamt 589 Personen die weiterführende Beratung begonnen wurde.

Durchschnittliche Wartezeiten für die weiterführende Beratungen 2008

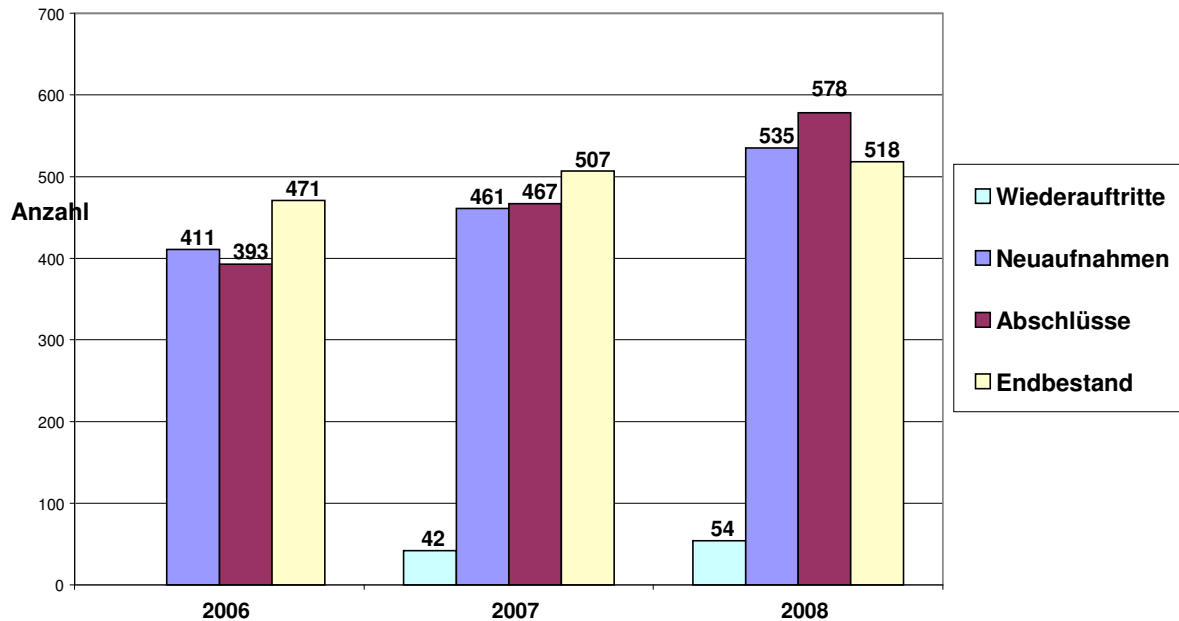


Die durchschnittliche Wartezeit betrug am Jahresende 2008 12 Monate.

Anzahl der 2008 auf eine weiterführende Beratung wartenden Personen nach Zielgruppen und Monaten

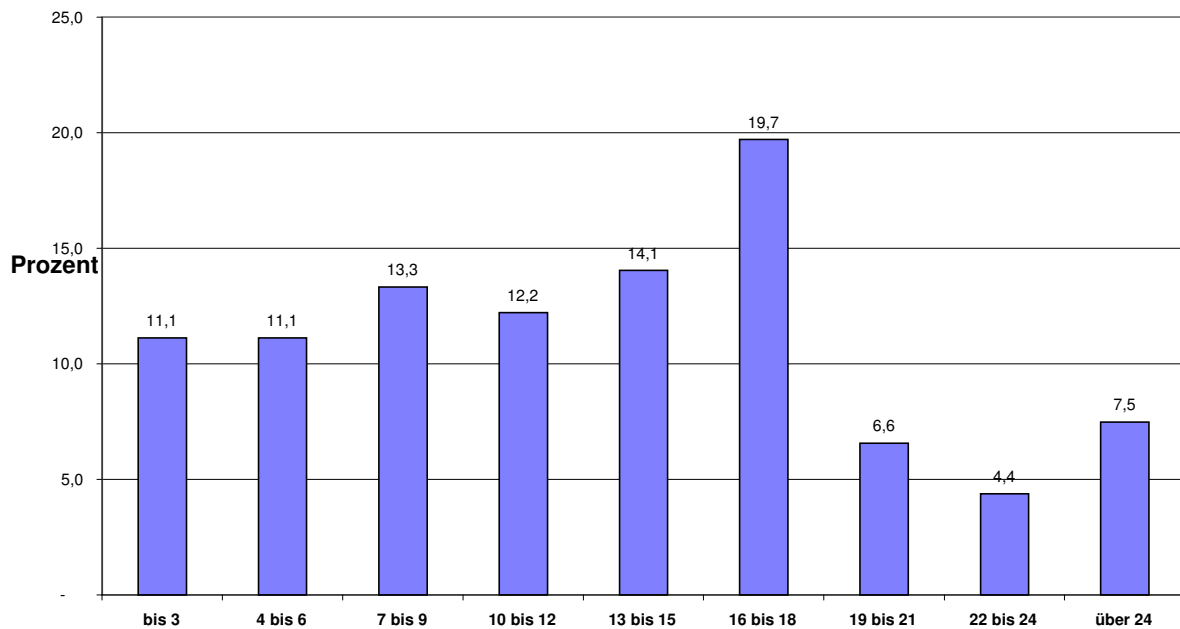


Entwicklung der weiterführenden Beratungen 2006 bis 2008



Beratungsfälle insgesamt 2008: 1096 (2007: 974, 2006: 864, 2005: 844) ³

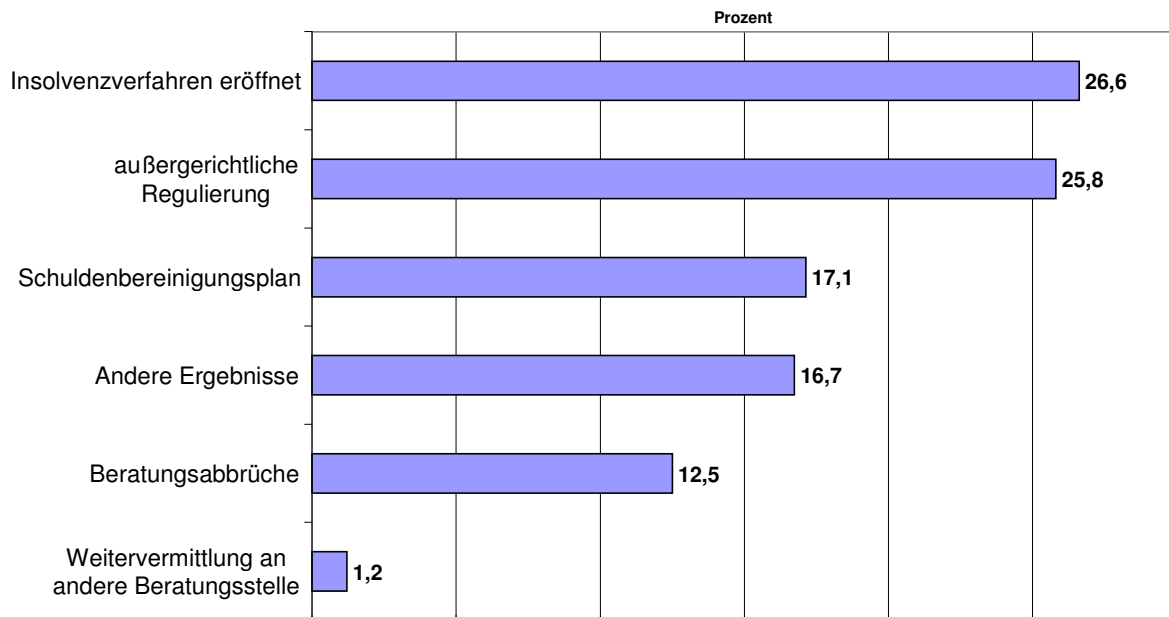
Beratungsdauer nach Monaten 2008



Fast die Hälfte (47,7 %) der weiterführenden Beratungen wurde 2008 innerhalb von zwölf Monaten abgeschlossen. **Der Anteil der langfristigen Beratungen über 24 Monate ist von 9,1 % im Vorjahr auf 7,5 % zurückgegangen.**

³ Die Gesamtzahl der Beratungen pro Jahr ergibt sich jeweils aus den Übernahmen aus dem Vorjahr (= Endbestand) und den Aufnahmen (Neuaufnahmen + Wiederauftritte) im Berichtsjahr.

Beratungsergebnisse 2008

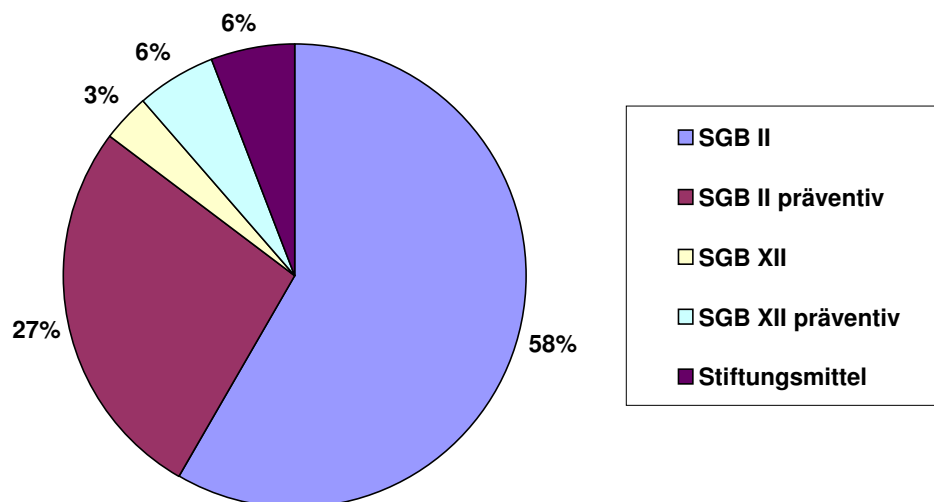


In ca. 43 % der Fälle erfolgte eine Regulierung der Verbindlichkeiten ohne gerichtliches Insolvenzverfahren! ⁴ 2008: 42,9 2007: 43,4 % 2006: 42,4 %

In etwa 30 % der Fälle musste ein Verbraucher- oder Regelinsolvenzverfahren beantragt werden. 2008: 26,6 % 2007: 33,1 % 2006: 22,6

Beratungsabbrüche sind deutlich zurückgegangen! 2008: 12,5 % 2007: 14,1 % 2006: 22,2 %;

Finanzierung der Beratungskosten 2008 in Form von Fallpauschalen



Die Beratungskosten wurden zu 58 % (2007: 55 %) für Schuldner übernommen, die Leistungen nach SGB II beziehen und zu 3 % (2007: 4 %) für solche, die Leistungen nach SGB XII erhalten. Bei insgesamt 33 % (2007: 34 %) der Beratenen wurde die Beratung als präventive Leistung zur Vermeidung der Hilfebedürftigkeit nach SGB II (27 %) oder SGB XII (6 %) gefördert. Bei 6 % (2007: 7 %) der Schuldner wurde die Beratung aus Stiftungsmitteln finanziert.

⁴ Außergerichtliche Regulierungen (25,8 %) und Schuldenbereinigungspläne (17,1%) ergeben 42,9 % Fallabschlüsse ohne gerichtliches Verfahren

Anteile der Zielgruppen



Weniger Armuts- und Konsumschuldner

2008: 71 %
2007: 77 %
2006: 75 %

Etwas mehr Immobilienschuldner

2008: 4 %
2007: 3 %
2006: 4 %

Mehr gescheiterte Selbständige

2008: 13 %
2007: 9 %
2006: 10 %

Gleicher Anteil durch Mithaftung Überschuldete

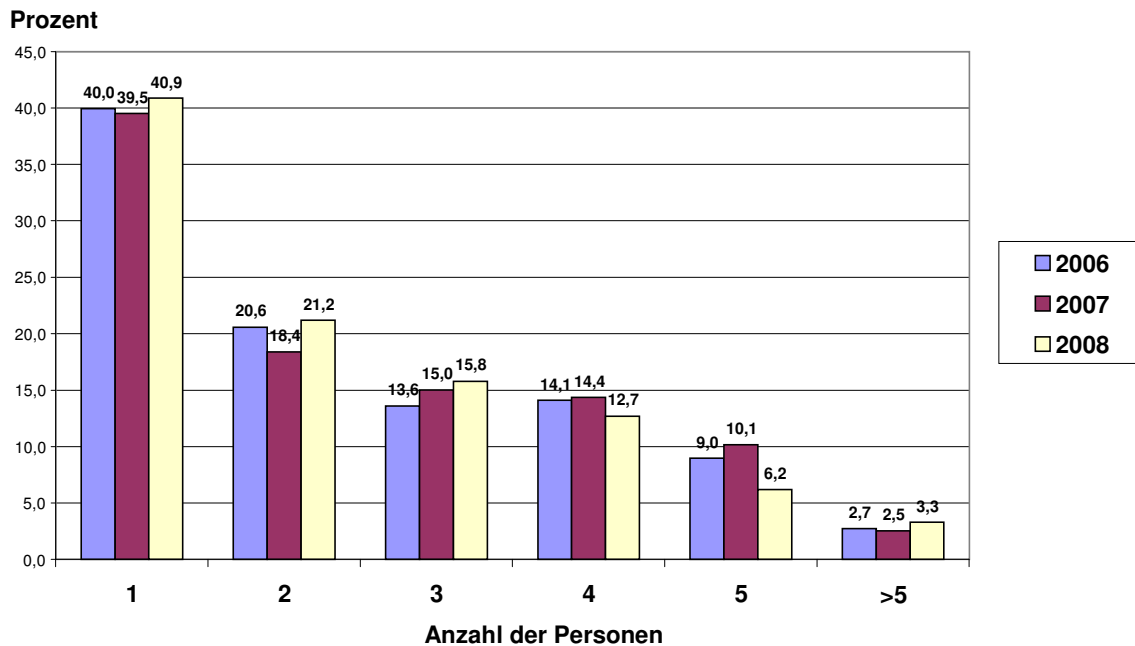
2008: 4 %
2007: 4 %
2006: 5 %

Als **Hauptursachen für die Überschuldung** werden von den Beratungsfachkräften genannt:

Ursachen der Überschuldung	Prozent	
Arbeitslosigkeit	19,1	1. Arbeitslosigkeit 2008: 19,1 % 2007: 19,5 % 29,3% Bundesstatistik 2006: 19,5 %
Missverhältnis Kredit - Einkommen	15,0	2. Zu hohe Kreditbelastung im Verhältnis zum Einkommen 2008: 15,0 % 2007: 19,2 % 2006: 20,2 %
gescheiterte Selbständigkeit	13,4	3. Gescheiterte Selbständigkeit/Kleingewerbe 2008: 13,4 % 2007: 9,8 % 9,5% Bundesstatistik 2006: 11,0 %
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	9,0	4. Trennung/ Scheidung 2008: 11,4 % 2007: 9,6 % 13,5 % Deutschland 2006: 6,4 %
Scheidung	8,0	5. Unwirtschaftliche Haushaltsführung 2008: 9,0 % 2007: 7,6 % 8,6 % Deutschland 2006: 8,7 %
Krankheit	5,7	Gescheiterte Immobilien 2008: 4,1 % 2007: 4,0 % 4,0 % Deutschland
Sonstiges	5,4	
gescheiterte Immobilienfinanzierung	4,1	
Sucht	4,1	
Trennung	3,4	
Geburt eines Kindes	3,3	
Mitverpflichtung	2,6	
Straffälligkeit	2,3	
Haushaltsgründung	1,3	
Tod des Partners	1,3	
Bürgschaft	1,1	
Unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung	0,5	
Geschäftsbetrieb	0,3	
Mithaftung	0,2	
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen	0,2	

„Die empirisch signifikanteste Ursache von Überschuldung ist Arbeitslosigkeit, wenn sie mit drastischen Einkommenseinbußen verbunden ist. Trennung/Scheidung oder der Tod des Partners sowie gescheiterte Selbständigkeit sind weitere Gründe. Mangelnde finanzwirtschaftliche Kenntnisse können dazu führen, dass das Risiko der Kreditaufnahme nicht adäquat abgeschätzt wird, eine hohe Anfälligkeit gegenüber den aufdringlichen Werbepraktiken von unseriösen Anbietern besteht und/oder die aufgenommenen Kredite in einem Missverhältnis zum Einkommen stehen.“ (Statistisches Bundesamt: Basisstatistik Schuldnerberatung 2007).

Haushalte nach Anzahl der Personen

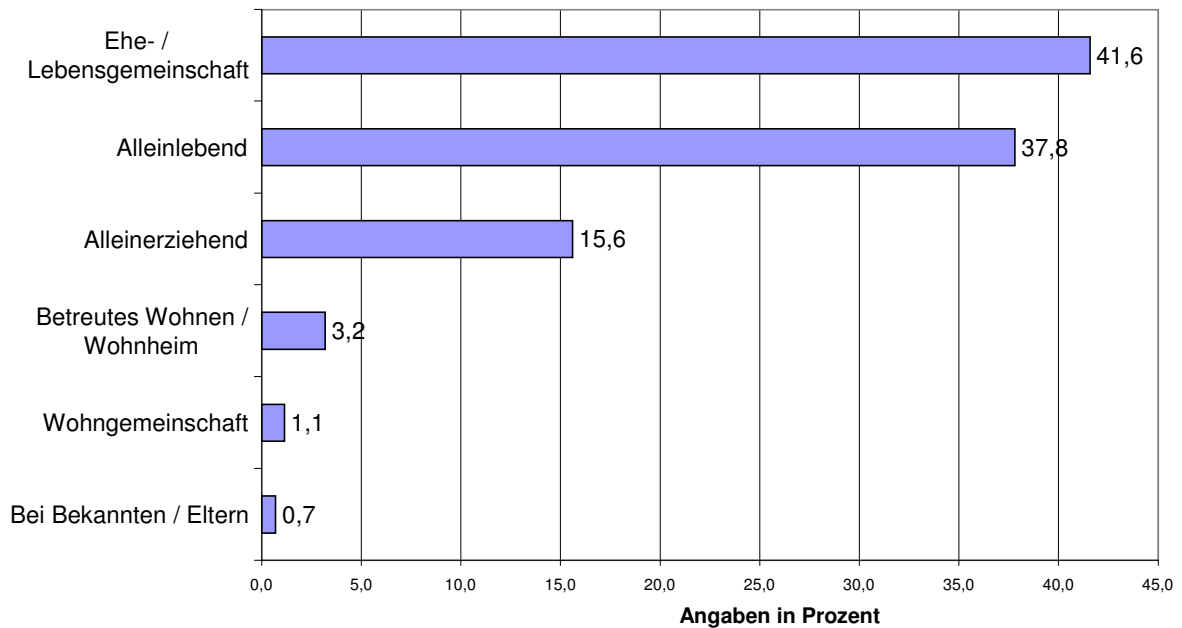


Von Überschuldung sind viele Familien mit mehreren Kindern betroffen!

Der Anteil der beratenen Mehrpersonenhaushalte mit 4 und mehr Personen ist mit 22,2 % (2007: 27,0 %; 2006: 25,8 %) nahezu doppelt so hoch wie bei der Stuttgarter Bevölkerung (2008:12,1 %).

Der Anteil der beratenen Mehrpersonenhaushalte mit 4 und mehr Personen ist 2008 um ca. 5 % zurückgegangen

Lebenssituation der Beratenen



Der Anteil der **Alleinlebenden** in der Schuldnerberatung ist deutlich geringer als ihr Anteil an der Stuttgarter Bevölkerung. **2008 waren mehr Alleinlebende in der Beratung als in den Vorjahren.**

2008: 37,8%

2007: 33,8 % 44,2% Bundesstatistik Schuldnerberatung

2006: 34,4 %

2005: 33,3 %

Stuttgart (2008): 50,3 %

Der Anteil der **Alleinerziehenden** in der Schuldnerberatung ist **mehr als 4 x so hoch** wie ihr Anteil an der Stuttgarter Bevölkerung

2008: 15,6 %

2007: 16,4 % 15,5 % Bundesstatistik Schuldnerberatung

2006: 14,9 %

2005: 16,7 %

Stuttgart (2008): 3,7 %

Familienstand der Beratenen 2008

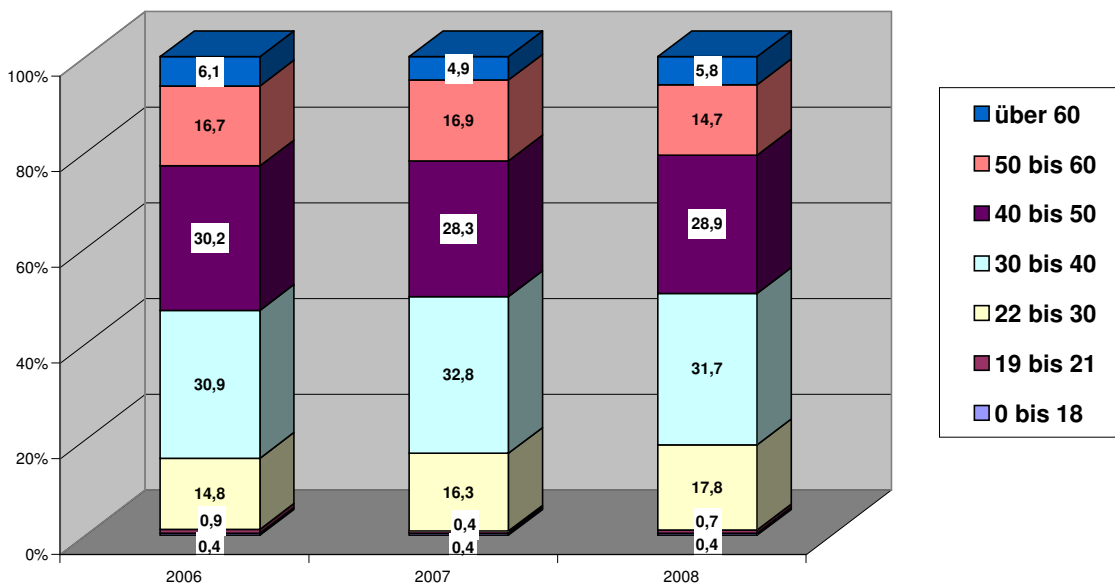


Überschuldung wird häufig durch Trennung und Scheidung ausgelöst.

Fast ein Drittel der Beratenen lebt getrennt oder ist geschieden.

Im Vergleich zur Stuttgarter Bevölkerung ist ein sehr hoher Anteil an Geschiedenen in Beratung: 2008: 24,1 %; (Stuttgart 2008: 7,1 %)

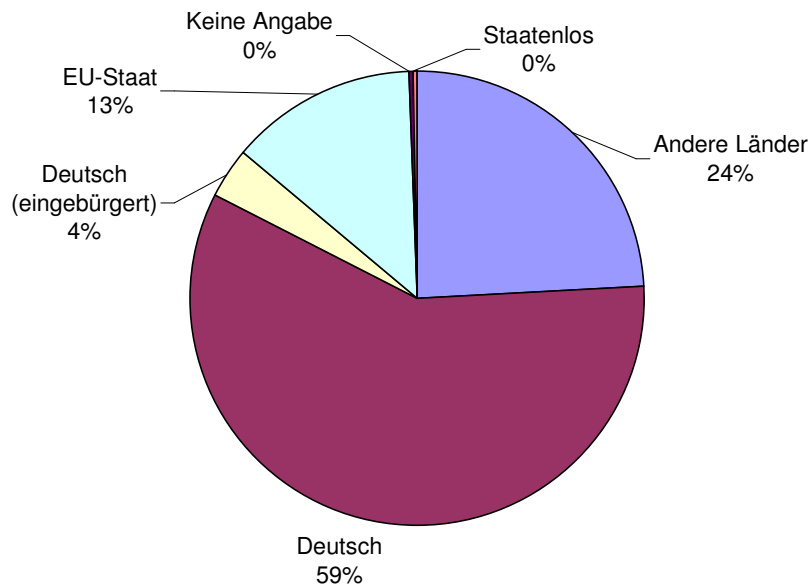
Altersverteilung



Vor allem Schuldner im Alter zwischen 30 und 50 Jahren benötigen die Schuldnerberatung.

Nur wenige Jugendliche bis 18 Jahre und junge Erwachsene bis 21 Jahre werden in der weiterführenden Beratung der ZSB beraten. Deshalb ist für diese Zielgruppe das spezielle Angebot der Präsenzberatung im JC U25 besonders wichtig. Aber auch dort sind die Beratenen eher im Alter ab 22 Jahren. Den größten Anteil (60,6 %) stellen Schuldner im Alter von 31 bis 50 Jahren. Etwa ein Drittel der Beratenen sind im Alter von 31 bis 40 Jahren.

Staatsangehörigkeiten



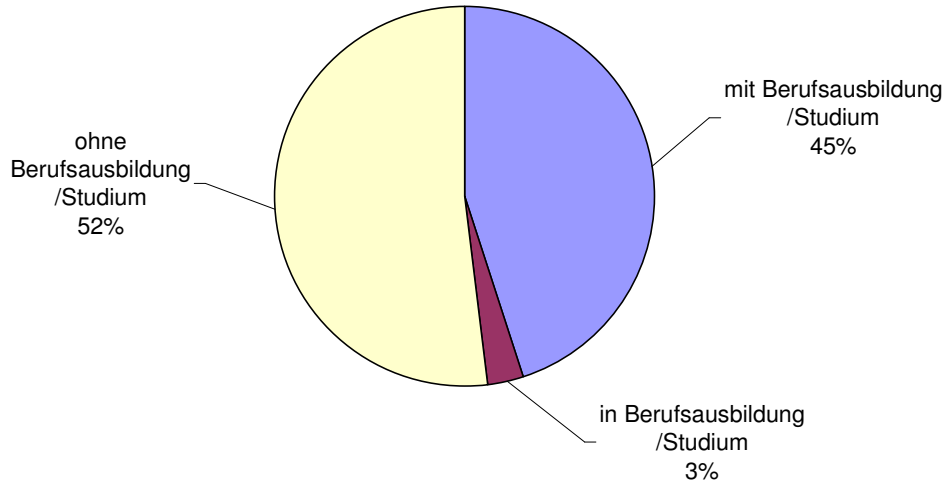
Ausländische Mitbürger sind von Überschuldung besonders häufig betroffen.

Während ausländische Mitbürger die Schuldnerberatungsstellen in Deutschland eher selten nutzen, liegt ihr Anteil in der ZSB mit 37 % fast doppelt so hoch als bei der Stuttgarter Bevölkerung (2008: 21,3 %). Ein Viertel (24 %) der Beratenen sind Ausländer aus Nicht EU-Staaten.

Ausländer
 2008: 37 %
 2007: 37 % Schuldnerberatung bundesweit: 8 %
 2006: 38 %;

Ausländer aus Nicht-EU Staaten
 2008: 24 %
 2007: 25 %

Berufsausbildung der Schuldner



Fast die Hälfte der Beratenen hat eine Berufsausbildung.

Die Zunahme der beruflich Ausgebildeten 2008 ist auf die höhere Zahl der beratenen Erwerbstätigen zurückzuführen.

Berufsausbildung:

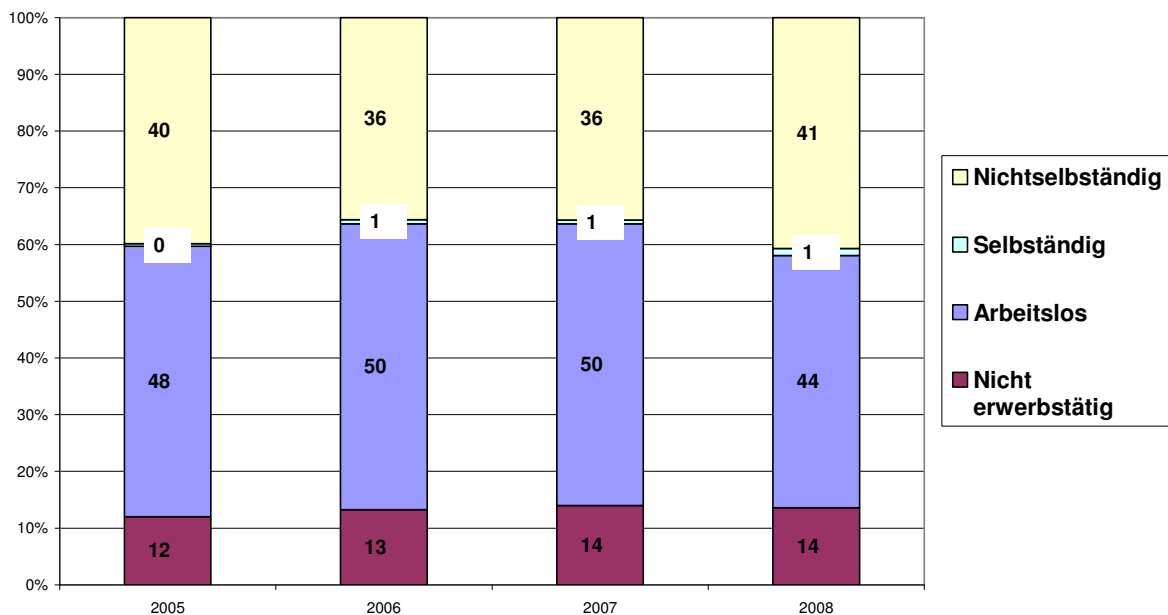
2008: 48 %

2007: 41 %

2006: 40 %

Bundesweit besaßen zwei Drittel aller 2007 beratenen Personen eine abgeschlossene Berufsausbildung oder befanden sich in Ausbildung.

Verteilung Erwerbssituation (beratene Klienten)



Der Anteil der erwerbstätigen Personen in der Beratung hat 2008 zugenommen.

Über 40 % der Beratenen sind erwerbstätig! Wirtschaftliche Selbstständige sind die Ausnahme.

2008: 41 %

2007: 37 % Bundesstatistik: 29 %

2006: 37 %

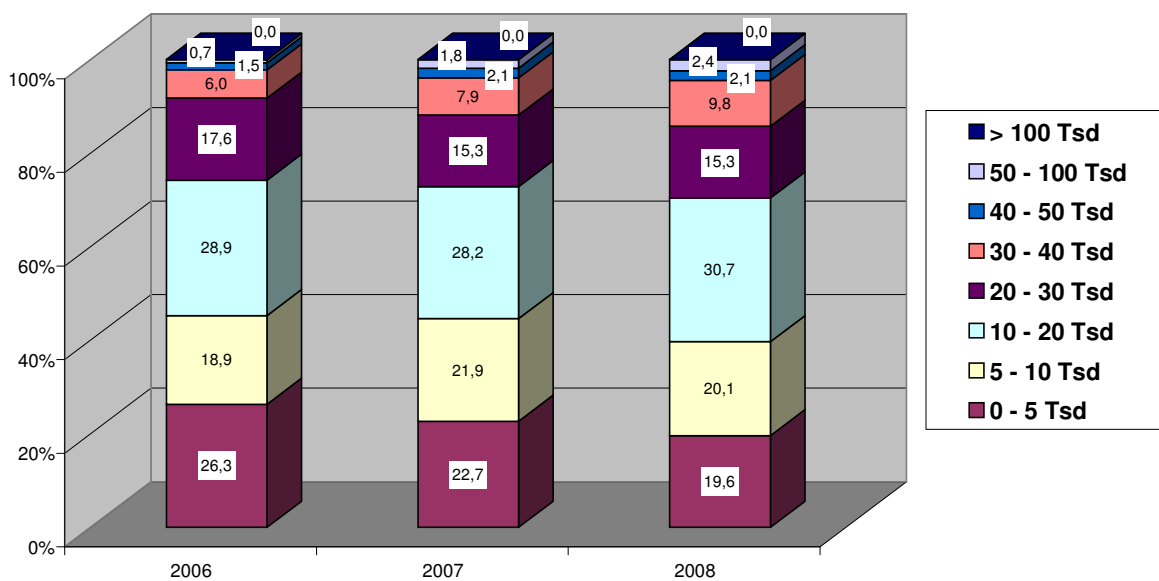
Nahezu die Hälfte der beratenen Schuldner ist arbeitslos! Ihr Anteil hat leicht abgenommen.

2008: 44 %

2007: 49 % Bundesstatistik: 53 %

2006: 50 %

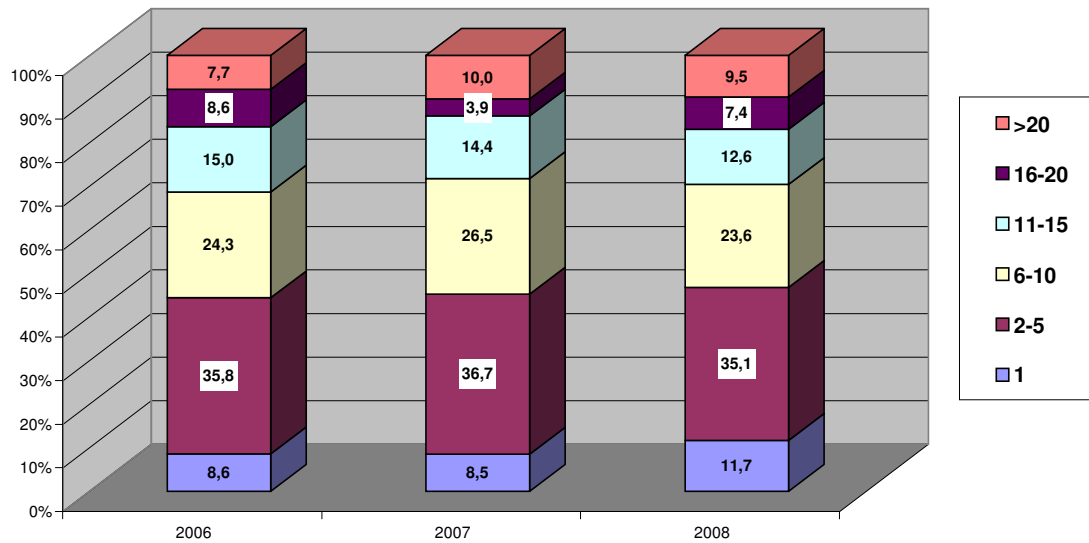
Höhe der Schulden



Etwa 20 % der beratenen Schuldner sind eher gering verschuldet (bis 5.000 Euro). Etwa ein Viertel der Schuldner hat höhere Schulden von 20.000 bis 40 Tsd. Euro. Fast 5 % haben hohe Schulden über 40.000 Tsd. Euro.

Nach der vom Statistischen Bundesamt durchgeführten bundesweiten Basisstatistik Schuldnerberatung, an der sich auch die ZSB beteiligt, hatten die 2007 beratenen Personen eine Schuldenlast von durchschnittlich rund 23.000 Euro (ohne Immobilienschulden und Selbstständige).

Anzahl der Forderungen



Etwa die Hälfte (46,8%) der beratenen Schuldner haben eine überschaubare Anzahl von Verbindlichkeiten (bis 5 Forderungen). Etwa ein Viertel (23,6%) haben 6 bis 10 Forderungen. Somit hat der weitestgehend größte Teil der Schuldner (70,4 %) bis einschließlich 10 Forderungen. Etwa 10 % der Schuldner haben viele Gläubiger (über 20 Forderungen).

QUALITÄTSSICHERUNG

► Fortbildungen und Fachtagungen

Die Mitarbeiter/-innen der ZSB besuchten auch 2008 Fortbildungen und Fachtagungen zur Schuldner- und Insolvenzberatung. Die 20 Mitarbeiter/-innen nahmen insgesamt an 88 Fortbildungs-/Fachtagungstagen teil (2007: 74). **Dies sind 2008 durchschnittlich 4,4 Tage pro Mitarbeiter/-in** (2007: 3,7). Der seit 2007 tätige neue Mitarbeiter von der Bundesbank hat 2008 eine intensive grundlegende Weiterbildung zum Schuldner- und Insolvenzberater abgeschlossen. Die seit 1.1. 2008 beschäftigte neue Mitarbeiterin der Evangelischen Gesellschaft hat eine solche begonnen. Die Kosten wurden vom jeweiligen Anstellungsträger der Mitarbeiter übernommen.

► Teamklausur

Inhaltlicher Schwerpunkt der 2 Klausurtage im Kloster Schöntal war die geplante Weiterentwicklung der Schuldnerberatung durch den **Einsatz von qualifizierten Sachbearbeitern zur Entlastung der Beratungsfachkräfte**.

Neben konzeptionellen Themen wurden auch organisatorische Fragen zur Umsetzung erörtert und Lösungsansätze entwickelt. Das Team wurde von einem externen Moderator und Coach begleitet. Vorbereitet wurde die Klausur durch eine Abfrage der relevanten Themen bei allen Beteiligten und ein Vorgespräch mit dem externen Moderator. Die Ergebnisse der Klausur wurden anschließend weiter bearbeitet und in den nachfolgenden Teambesprechungen reflektiert.

Die Kosten wurden von den Trägern der ZSB übernommen.

► Kollegiale Fallbesprechungen

Die Fallbesprechungen im Kreis der Beratungsfachkräfte wurden 2008 fortgeführt. Dort werden besondere oder auch schwierige Fallkonstellationen besprochen. Hierbei wird neben beratungsmethodischen Themen die einschlägige aktuelle Rechtslage eingebracht, das jeweilige Verhalten der Gläubiger vorgestellt und mögliche Verhandlungskonzepte ausgetauscht. Auch der Umgang mit besonders schwierigen Klienten wird reflektiert.

Mit dem Instrument der regelmäßigen Fallbesprechungen wird ein guter Beitrag zur Qualität der Schuldnerberatung geleistet. Im Jahr 2008 habe 10 solcher Treffen stattgefunden; jeweils am dritten Donnerstag des Monats von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt. Von allen teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen werden diese Gesprächsrunden als weiterführend für die eigene Beratungspraxis eingeschätzt.

► Wirksamkeitsstudie zur Schuldnerberatung

Im Jahr 2008 wurden die Ergebnisse einer vom Bundesfamilienministerium geförderten bundesweiten Studie über die wirtschaftlichen und psychosozialen Effekte der Schuldnerberatung veröffentlicht. Einige Beratungsfachkräfte der ZSB beteiligten sich an der repräsentativen bundesweiten Erhebung, deren Ergebnisse auch in den 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung eingeflossen sind.¹

¹ Kuhlemann, A./Walbrühl, U.: Wirksamkeit von Schuldnerberatung in Deutschland, Expertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend, Gummersbach 2007, S. 4-5, S. 16.

In der von Kuhlemann, Walbrühl & Partner, Gummersbach durchgeführten Untersuchung wurden die Aspekte Überschuldungssituation, Einkommens- und Arbeitssituation, Lebensqualität der Klienten, Soziale Integration, Emotionale Befindlichkeit und Gesundheitliche Situation betrachtet. An der repräsentativen Studie nahmen 1021 Klientinnen und Klienten von 57 gemeinnützigen Schuldnerberatungsstellen in Deutschland teil. Die empirische Erhebung begann im Oktober 2006 und endete im Juni 2007. Es mussten jeweils Fragebögen von Beraterin und Klientin ausgefüllt werden.

Diese erste Studie zur Wirksamkeit von Schuldnerberatung in Deutschland belegt, dass sich nach durchschnittlich acht Monaten Beratung die Situation der 1021 befragten Personen deutlich verbesserte:²

- Die Zahl der nichtberufstätigen Klienten/Klientinnen verringerte sich um circa 11%.
- Das aus Lohn und Gehalt erzielte Einkommen der Befragten stieg während der acht monatigen Beratung um mehr als 8 %.
- Der Anteil an Klienten, die ihren Arbeitsplatz als sicher bewerten, stieg um 39%.
- Der Anteil unter den nichtberufstätigen Klienten/Klientinnen, für die die Schuldsituation ein Vermittlungshemmnis darstellt, verringerte sich um etwa 40%.
- Die staatlichen und kommunalen Leistungen für die 1021 Klienten/Klientinnen der Stichprobe (Arbeitslosengeld, Grundsicherung für Arbeitsuchende, Wohngeld, Sozialhilfe) verringerten sich bezogen auf das gesamte Jahr um ca. 380.000 Euro.
- Bei den Klienten, die nicht das Verbraucherinsolvenzverfahren angestrebt haben (durchschnittliche Schuldenhöhe dieser Teilstichprobe zu Beginn der Beratung: knapp 17.000 Euro), ist die Schuldenhöhe nach achtmonatiger Beratung um 33% gesunken.
- Auch im psychosozialen Bereich zeigt sich, dass sich nach acht Monaten nicht nur die subjektive körperliche Verfassung der Klienten/Klientinnen, sondern auch ihre familiäre Situation verbesserte. Auch gewinnen die Klienten/Klientinnen durch die Schuldnerberatung eine positivere Lebenseinstellung.

„Hilfe zur Selbsthilfe ist der nachhaltigste Weg zum Erfolg in der Schuldnerberatung“³

Eine in Köln durchgeführte Pilotstudie kommt zu diesem Ergebnis: Dieses Beratungsmodell unterstützt ein Selbstbild des Klienten, nachdem er keine Schuld an der Überschuldung trägt und gleichzeitig eigenverantwortlich die Kontrolle über die Situation zurückgewinnen kann. „Diese Anregung zur Eigeninitiative ist zwar beratungsintensiver, führt aber zu nachhaltigeren Erfolgen in der Schuldnerberatung.“

² 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung: Lebenslagen in Deutschland, Juli 2008, S. 183

³ Astrid Kuhlemann: Wirksamkeit von Schuldnerberatung - Teil I Empirische Untersuchungen zur Evaluation; Ulrich Walbrühl: Teil II Zusammenhänge mit Ressourcen und Lerngeschichte der Klienten - Implikationen für die Praxis, Hamburg 2006; http://www.kwup.de/downloads/KWuP_Wirksamkeit_von_Schuldnerberatung.pdf.

Einzelfallübergreifende Tätigkeiten 2008

Über die Beratung und fallbezogene Arbeit hinaus waren die Mitarbeiter/-innen und Mitarbeiter der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart im Jahr 2008 wie folgt tätig: ¹

PROJEKTE

► Gruppenberatungen für Ratsuchende mit Selbsthilfepotential

Die Gruppenberatungen für Schuldner, die in der Lage sind, das Verbraucherinsolvenzverfahren und die Restschuldbefreiung mit Unterstützung durch die Beratungsfachkräfte weitgehend selbstständig durchzuführen, wurden fortgesetzt

Im Jahr 2008 wurden zwei Gruppen mit insgesamt 38 Ratsuchenden begonnen; acht Personen haben Insolvenzanträge gestellt, in zwei Fällen konnte eine außergerichtliche Einigung mit allen Gläubigern gefunden werden.

► Praktikerforum Schuldnerberatung

Im Jahr 2008 wurden 2 Praktikerforen mit sachkompetente Referenten durchgeführt. Dieses Angebot wird von den sozialer Dienste und Einrichten Stuttgart sehr gut angenommen. Es nehmen jeweils ca. 100 Kolleginnen und Kollegen teil. Themen und Materialien sind bei www.schuldnerberatung-stuttgart.de unter „Fachforum“ zu finden. 11.03.08 Veranstaltung Praktikerforum: Schuldenregulierung, Regulierungshilfe, Ratenvereinbarungen mit Inkassobüros
21.10.08 Veranstaltung Praktikerforum: „Was tun wenn eine Regulierung im Moment nicht möglich ist“

VERANSTALTUNGEN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

► Jubiläum „20 Jahre Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart“

Die ZSB wurde im August 1988 eröffnet und feierte im Oktober 2008 ihr 20-jähriges Bestehen. Dazu wurde den ca. 100 geladenen Gästen im Marienheim ein buntes Programm geboten und anschließend gebührend gefeiert (Programm, Redebeiträge und Bilder siehe unter www.schuldnerberatung-stuttgart.de).

Die Vorbereitung leistete eine Gruppe von Haupt- und Ehrenamtlichen mit Unterstützung unseres medienerfahrenen Präventionsbeauftragten.

► www.schuldnerberatung-stuttgart.de

Der **Internetauftritt der ZSB** wurde 2008 vollständig neu gestaltet. Für das Jubiläumsjahr „20 Jahre Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart“ war eine Ausweitung der Plattform geplant, in der neben der Präventionsarbeit auch die anderen Arbeitsbereiche der ZSB dargestellt werden. Die aufwendigen Arbeiten für den Relaunch dauerten bis zum Jahresende. Die neue Website ist seit Anfang 2009 im Netz.

¹ Die Stadt Stuttgart fördert die einzelfallübergreifenden Tätigkeiten der Beratungsfachkräfte mit einer pauschalen Basisförderung von 10 %. Die einzelfallübergreifenden Tätigkeiten wurden in den Jahresberichten 2005 bis 2007 umfassend dargestellt. Ein Teil davon ist im Internet unter www.schuldnerberatung-stuttgart.de dokumentiert.

Die konzeptionelle Vorbereitung und Umsetzung des Relaunchs der Website erfolgte in Zusammenarbeit von hauptamtlichen Beratungskräften, ehrenamtlicher Mithilfe und mit externer professioneller Unterstützung.

► **zsb-newsletter**

Seit 2006 verschickt die ZSB circa viermal pro Jahr per E-Mail einen „newsletter“ mit aktuellen Informationen zu praxisrelevanten Themen und Aktivitäten der ZSB. Die circa **300 Interessenten** sind soziale Dienste und Einrichten, Institutionen und Einzelpersonen.

► **„Infodienst Schuldnerberatung“ und www.infodienst-schuldnerberatung.de**

Zwei hauptamtliche Mitarbeiter der ZSB arbeiten im Redaktionskreis des „Infodienst Schuldnerberatung“ mit. Zusätzlich unterstützt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der ZSB die Redaktion als Korrektorin.

Der „Infodienst Schuldnerberatung“ wird seit 1991 vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, den Diakonischen Werken Baden und Württemberg und der Zentralen Schuldnerberatung Stuttgart herausgegeben. In jedem Jahr erscheinen vier Ausgaben mit jeweils ca. 60 Seiten. Ziel ist die Weitergabe und Verbreitung wichtiger und neuester Informationen zu praxisrelevanten Themen der Schuldnerberatung.

In Stuttgart werden ca. 150 Exemplare vornehmlich von sozialen Diensten und Einrichtungen nachgefragt, deren Klientel mit Schuldenproblemen konfrontiert ist. Die anfallenden Druck- und Versandkosten werden vom Sozialamt der Stadt Stuttgart übernommen

Zusätzlich zur gedruckten Ausgabe erfreut sich seit einigen Jahren die Online-Ausgabe des „Infodienst Schuldnerberatung“ zunehmender Beliebtheit und wird verstärkt genutzt. **Im Monat sind über 40.000 Zugriffe auf die Internet-Seite des Infodienstes zu verzeichnen.**

► **Die ZSB in der Öffentlichkeit und in den Medien**

Auch im Jahr 2008 war das Interesse der Fachöffentlichkeit und der Medien an Themen der Schuldnerberatung groß. Die Beratungsfachkräfte waren gefragte Experten für Interviews und Beiträge:

- 10.01.08 TV „Ländersache“ SWR Fernsehen BW zum Thema Schulden und Privatinsolvenz mit Betroffenen.
- 20.01.08 TV Regio TV zum Thema „betriebliche Schuldnerberatung“
- Februar 08 Ausstellung Wanderausstellung Prävention in der Stadtteilbücherei Vaihingen
- 03.03.08 bis 14.03.08 Wanderausstellung Prävention in der Mediothek im Treffpunkt Rotenbühlplatz Aktivitäten und Workshops als Beiprogramm.
- 06.03.08 Print „Keine Macht den Schulden“, Artikel in „Junge Nachrichten“ (Stuttgarter Nachrichten)
- 17.03.08 + 22.03.08 TV bw.family: „Wenn meine Kinder zu Schuldnern werden“.
- 16.05.08 Radio Interview mit Hit Radio Antenne 1 zum Thema „Schuldenfalle“
- 24.05.08 Print „Viele Schuldner warten 18 Monate auf Termin“, Berichterstattung im Lokalteil der Stuttgarter Zeitung
- 29.05.08 TV Regio TV zum Thema „Wer ist überschuldet? Was macht Schuldnerberatung?“
- Sept. 08 Projekt: Azubis der Thyssen Krupp Schule, Niederlassung Fellbach, drehen einen Dokumentarfilm mit dem Thema „Jugendliche in der Schuldenfalle“
- 10.09.08 Print „In Stuttgart gehen wir von 20.000 überschuldeten Haushalten aus“, Berichterstattung in Citi Extra
- 08.12.08 Veranstaltung Projekttag in der Altenburgschule: Die Schuldnerberatung stellt sich vor, Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit.

► Präventionsarbeit in Schulen

Ergänzend zur Arbeit des Präventionsbeauftragten wurden 2008 von Beratungsfachkräften folgende Aktivitäten wahrgenommen:

- Beteiligung am Projekt Jahnrealschule zu Überschuldung
- Beteiligung am Schulsozialarbeitsprojekt Altenburgschule ‚Planspiel Beratungsstelle‘ am 6. Oktober 2008

FACHGESPRÄCHE UND FORTBILDUNGEN MIT SOZIALEN DIENSTEN

► Fachtagungen, Veranstaltungen, Vorträge

Auch 2008 waren Mitarbeiter/-innen der ZSB gelegentlich als Referenten tätig, zumeist in Fortbildungen für Beratungsfachkräfte der sozialen Dienste und Einrichtungen in Stuttgart:

- Vorbereitung und Durchführung des Informations- und Erfahrungsaustausches mit den 16 „Schwerpunktmitarbeitern Schuldnerberatung“ in den Diensten und Einrichtungen der Caritas (5 Treffen zu je 2,5 Stunden)
- Konzipierung, Vorbereitung und Durchführung einer internen Fortbildung für Mitarbeitende von Beratungsdiensten der eva zur Existenzsicherung (4 Veranstaltungen, jeweils halbtägig)
- 2 Abendveranstaltungen bei Ehrenamtlichen der Betreuungsbehörde (Infos zur Schuldnerberatung)
- Informationsveranstaltung zum Thema Schuldnerberatung für Mitarbeitende des Rudolph-Sophien-Stiftes
- Teambesprechung der Dienststelle: Koordination der Aufnahme und Belegung von Fürsorgeunterkünften des Sozialamtes der Stadt Stuttgart (Beantwortung einzelfallbezogener Fragen zur Schuldnerberatung)

► Schulungen für die Ehrenamtlichen der ZSB

Außer dem Koordinator für das Ehrenamt bestreiten auch andere Beratungsfachkräfte der ZSB die Schulungen der Ehrenamtlichen.

ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN UND ORGANISATIONEN

► Sachgebiet Stiftungsgaben/Regulierungshilfen beim Sozialamt der Stadt Stuttgart

Seit vielen Jahren bewährt hat sich die enge Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Stiftungsgaben/Regulierungshilfen des Sozialamtes. Der Einsatz von Stiftungsmitteln erleichtert die außergerichtliche Schuldenbereinigung wesentlich. Für alle Beteiligten bringt eine einvernehmliche Lösung enorme Vorteile. Dadurch werden komplizierte und Jahre dauernde gerichtliche Insolvenzverfahren vermieden. 2008 konnte in 43 % der Beratungen eine Schuldenbefreiung durch eine außergerichtliche Einigung mit den Gläubigern bzw. mittels Zustimmungsersetzung im Schuldenbereinigungsplan durch das Insolvenzgericht erreicht werden, ohne dass ein Insolvenzverfahren eröffnet werden musste.

► Jobcenter Stuttgart

Die Zusammenarbeit mit dem JobCenter wurde im Wesentlichen in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der ZSB und des JobCenters gestaltet und umgesetzt. Parallel wurden auch mit dem JobCenter U25 entsprechende Gespräche geführt. Die Ergebnisse zur Organi-

sation des bevorrechtigten Zugangs des Jobcenters zur Schuldnerberatung wurden mit den Trägern der ZSB, der Abteilungsleitung Sozialleistungen des Sozialamts und der Geschäftsführung des JobCenters rückgekoppelt.

ZSB-intern wurde die Umsetzung der Zusammenarbeit mit dem JobCenter hauptsächlich von einer Arbeitsgruppe geleistet. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind auch Ansprechpartner für die Fallmanager des JobCenters.

► **Insolvenzgericht Stuttgart**

Die bewährte Zusammenarbeit mit dem Insolvenzgericht Stuttgart wurde auch im Jahr 2008 fortgesetzt. In zwei halbtägigen Besprechungen zum Informations- und Erfahrungsaustausch konnten Fragen zur Praxis der Verbraucherinsolvenzverfahren geklärt werden.

► **Verbraucherinsolvenzbüro Stuttgart und mit anderen Treuhändern**

Seit langen Jahren bestehen gute Kontakte zum Verbraucherinsolvenzbüro Stuttgart (VIB). Die dort beschäftigten Treuhänder werden vom Insolvenzgericht Stuttgart in vielen Verbraucherinsolvenzverfahren und in den Regelinsolvenzverfahren für natürliche Personen zum Treuhänder eingesetzt. Daneben werden mit anwaltlichem Mandat außergerichtliche Einigungsversuche durchgeführt und die Beantragung des Verbraucherinsolvenzverfahrens unterstützt.

Auch zu den anderen vom Insolvenzgericht Stuttgart in den Verbraucherinsolvenzverfahren bestellten Treuhändern in Stuttgart besteht ein guter Kontakt. Die Treuhänder sind nach Beendigung der Schuldnerberatung vor allem in der sechsjährigen "Wohlverhaltensperiode" wichtige Ansprechpartner für die Schuldner.

► **VerbraucherZentrale Baden-Württemberg**

Die VerbraucherZentrale Baden-Württemberg wird von der ZSB häufiger in Einzelfällen zur Klärung von verbraucherrechtlichen Fragen kontaktiert. Sie unterstützt mit vielfältigem Informationsmaterial zu Verbraucherschutzthemen die Präventionsarbeit der ZSB.

ARBEITSKREISE

► **Arbeitskreis „Geschäfte mit der Armut“**

Der Arbeitskreis „Geschäfte mit der Armut“ hat sich zum Ziel gesetzt, bestehende Missstände im Bereich unseriöser Kreditvermittler und unseriöser Schuldenregulierer fach- und regionenübergreifend aufzuzeigen und anzugehen. Ein hauptamtlicher Mitarbeiter der ZSB arbeitet in diesem AK mit.

Die Arbeit des Arbeitskreises war im Jahr 2008 stark durch das Inkrafttreten des Rechtsdienstleistungsgesetzes (RDG) geprägt. Im Gesetzgebungsverfahren hatte der Arbeitskreis „Geschäfte mit der Armut“ eine Stellungnahme eingebracht. Es bestehen insbesondere Bedenken hinsichtlich der mangelhaften Ausgrenzung unseriöser Regulierungsberatung. Aus Sicht des Arbeitskreises lässt der Gesetzestext zu viele Schlupflöcher offen und der Verbraucherschutz ist zu kurz gekommen.

Auch in Folge dieser Gesetzesformulierungen des RDG war ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt die Ausführungsgesetze der Bundesländer zur Insolvenzordnung. Diese schließen zum Teil gewerbliche Schuldnerberatung nicht aus. Die Ausführungsgesetze wären jedoch ebenfalls ein Mittel, den Verbraucherschutz zu verbessern. Dies ist in 2008 in Rheinland-Pfalz durch eine entsprechende Gesetzesänderung auch gelungen.

Die Formulierung des Ausführungsgesetzes Baden-Württemberg entspricht den Erfordernissen des Verbraucherschutzes. Leider hat das Land Baden-Württemberg aber auf ein Anerkennungsverfahren zur „geeigneten Stelle“ verzichtet und somit die Rechtssicherheit für Verbraucher ein-

geschränkt. Es wundert nicht, dass Angebote gewerblicher Anbieter, die aus unserer Sicht nicht über eine Erlaubnis nach dem RDG verfügen, vermehrt zu beobachten sind.

► **AG Schuldnerberatung der LIGA Freie Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg**

Der Leiter der ZSB ist für den Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart Mitglied in der AG Schuldnerberatung, die dem Fachausschuss Arbeit & Existenzsicherung der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg zugeordnet ist. Die AG wird vom Referenten für Arbeit und Schuldnerberatung beim Diakonischen Werk Württemberg organisiert und trifft sich 4 x pro Jahr.

Die AG organisiert pro Jahr 2 gemeinsame Besprechungen mit den Vertreterinnen der kommunalen Träger der Schuldnerberatung, dem Landkreis- und Städtetag Baden-Württemberg und Vertretern des Sozial- und Justizministeriums des Landes. Dabei geht es um Belange der Schuldnerberatung in Baden-Württemberg. Die Treffen finden in den Räumen der Geschäftsstelle der LIGA FW in Stuttgart statt.

2008 ging es z. B. um die Umsetzung der Bundesstatistik Schuldnerberatung in Baden-Württemberg, Möglichkeiten für ein landesweites Projekt „Prävention in der Schuldnerberatung“, die Auswirkungen der Insolvenzrechtsreform auf die Schuldnerberatung, insbesondere auf die Förderung des Landes. Aufgrund von Gesetzesänderungen war zu befürchten, dass Landesmittel wegfallen und dadurch die kommunalen Kostenträger zusätzlich belastet werden.

► **AK Verbraucherinsolvenz**

Der Arbeitskreis beschäftigte sich 2008 im wesentlichen mit den Auswirkungen der Reform des Verbraucherinsolvenzverfahrens und der von der Bundesregierung geplanten Einführung eines vereinfachten Entschuldungsverfahrens für mittellose Schuldner auf die Schuldnerberatung.² Gegen Ende des Jahres zeichnete sich ab, dass die Reform doch nicht umgesetzt werden soll.

WEITERE AUFGABEN

Neben den Funktionen Leitung, stellvertretende Leitung, den Beauftragten für die Arbeit mit Ehrenamtlichen und der Präventionsarbeit mit jeweils festgelegten Aufgaben nehmen Beratungsfachkräfte der ZSB weitere regelmäßig anfallenden Aufgaben als „zuständige Beauftragte“ wahr:

- Ansprechpartner für Rückfragen aus dem Sekretariat + Controlling Beratungsanfragen und Warteliste

Ein hauptamtlicher Mitarbeiter hat die Aufgabe der Prüfung der eingehenden Anmeldeunterlagen für die weiterführende Beratung übernommen. Er ist zugleich Ansprechpartner für Rückfragen aus dem Sekretariat, nimmt Rücksprache mit den Ratsuchenden bei unvollständig ausgefüllten Unterlagen und mit dem erstberatenden Kollegen, falls aus den Anmeldeunterlagen der Beratungsbedarf nicht erkennbar ist.

Weitere Aufgaben sind die Beantwortung von Anfragen, die im Zusammenhang mit der Warteliste stehen und die Abklärung, ob für die zur weiterführenden Beratung angemeldeten Schuldner voraussichtlich ein Regel- oder ein Verbraucherinsolvenzverfahren in Frage kommt.

² Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände: Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Entschuldung mittelloser Personen, zur Stärkung der Gläubigerrechte sowie zur Regelung der Insolvenzfestigkeit von Lizenzen (BT-Drs. 16/7416) vom 5.12.2007, Berlin, den 18.03.2008, www.agsbv.de.

- Kontakte zu Stuttgarter Rechtsanwälten

Ein Mitarbeiter der ZSB ist bei Bedarf Ansprechpartner für Stuttgarter Rechtsanwälte, hier insbesondere Fachanwälte für Insolvenzrecht.

2008 gab es weitere Veränderungen bei den Stuttgarter Insolvenzanwälten, immer mehr Anwälte spezialisieren sich auf Insolvenzberatung und es ist daher nicht mehr möglich, mit jedem Fachanwalt auf diesem Gebiet Kontakt zu halten. Jedoch verlangen die Rechtsantragsstellen der Stuttgarter Amtsgerichte seit 2008 Bescheinigungen über unsere Wartezeit, wenn Schuldner dort einen Antrag auf Übernahme von außergerichtlichen Anwaltskosten für die Durchführung eines außergerichtlichen Einigungsversuchs stellen. Auf diesem Weg können wir die Schuldner zumindest darauf hinweisen, anwaltliche Insolvenzberatung nur bei entsprechenden Fachanwälten wahrzunehmen und die vom Schuldner selbst zu tragenden Kosten für die Erstellung eines Insolvenzantrags bereits zu Beginn abzuklären.

Mehrere Beraterinnen arbeiteten in konkreten Einzelfällen mit Anwälten in anderen Rechtsgebieten, insbesondere im Verbraucherrecht, zusammen.

- Kontakte und Erfahrungsaustausch mit dem Insolvenzgericht

Ein hauptamtlicher Mitarbeiter ist mit der Wahrnehmung der fallübergreifenden Kontakte zur Insolvenzabteilung des Stuttgarter Amtsgerichts beauftragt. Er organisiert auch den 2 x pro Jahr stattfindenden Informations- und Erfahrungsaustausch, bei dem offene Rechts- und Praxisfragen mit den Insolvenzrichtern und -rechtspflegern geklärt werden. Zu den Aufgaben gehört auch die Themensammlung innerhalb der ZSB und bei den Schuldnerberatungsstellen aus Böblingen, Weinstadt und Waiblingen sowie bei der Neuen Arbeit gGmbH Stuttgart.

- Team Ehrenamtliche

Dem sog. „Team Ehrenamt“ der hauptamtlichen Mitarbeiter kommt eine erhebliche Bedeutung zu für die gute Zusammenarbeit von ehrenamtlich Engagierten und den Hauptamtlichen in der ZSB. Die Teammitglieder sind auch für den Koordinator der Ehrenamtsarbeit wichtige Ansprechpartner. Sie beteiligen sich an den Treffen der Ehrenamtlichen.

- Praktikanten und Hospitationen

Die ZSB erhält regelmäßig Anfragen wegen Praktika und Hospitationen. Im Jahr 2008 haben mehrere Studenten und Auszubildende eintägige bis mehrwöchige Praktika und Hospitationen absolviert. Ein Mitarbeiter ist für die Beantwortung von Anfragen und für die Koordination zuständig.

- Sonstige Aufgaben

- Kontakt zum Verbraucherinsolvenzbüro
- Bibliothek/Informationsfluss Verwaltung der Literatur für die Mitarbeiter der ZSB
- Dokumentation der Präventionsarbeit.
- Information über aktuelle Fortbildungsangebote an die ZSB
- Pflege der Website der ZSB
- Pflege der E-mail-Datenbank des Newsletters



Bares nur für Kleinigkeiten

„Die Karten sind immer in meinem Geldbeutel. Ich bin kein Freund von viel Bargeld, weil ich es nicht gern mit mir herumtrage. Wenn ich trainiere, muss ich meine Sachen ja sowieso in der Tasche oder im Auto lassen. Mehr als 50 Euro habe ich deshalb nie dabei. Etwas Bares brauche ich, damit ich etwas zu trinken oder die eine oder andere Kleinigkeit kaufen kann.“

Stephan Vuckovic, Triathlet



Getrennte Aufbewahrung

„Ich bin aus Schaden klug geworden: Vor Jahren wurde mir in Singapur am Flughafen der Geldbeutel mit Bargeld und allen Karten gestohlen. Ich hatte ihn hinten in die Tasche meiner Jeans gesteckt. Seither habe ich nie mehr als 50 Euro bei mir, und in meinem Portemonnaie ist nur Bares. Das Plastikgeld bewahre ich getrennt davon auf.“

Konrad Jelden, Polizeipräsident

„In Stuttgart gehen wir von 20 000 überschuldeten Haushalten aus“

Beratungsstelle hilft überschuldeten Menschen – Zunahme vor allem bei jungen Erwachsenen

Die Zahl der Menschen, denen die Schulden über den Kopf wachsen, steigt auch in Stuttgart stetig. Hilfe bietet ihnen die Zentrale Schuldnerberatung. Stefanie Käferlein hat mit dem Leiter, Wolfgang Schrankenmüller, gesprochen.

Herr Schrankenmüller, seit wann gibt es die Schuldnerberatung in Stuttgart?

Wir feiern in diesem Jahr unser 20-jähriges Bestehen. Die Zentrale Schuldnerberatung ist die einzige Beratungsstelle in Stuttgart. Viele Jahre von der Stadt Stuttgart, dem Caritasverband und der Evangelischen Gesellschaft getragen, stieg die Stadt im Jahr 2004 aus politischen Gründen aus. Heute ist stattdessen die „Präventsozial-Gesellschaft“ mit da-

bei, der frühere Bewährungshilfeverein. Während wir mit drei Beratern angefangen haben, sind es heute 14 hauptamtliche Beraterinnen und Berater, die an der Eberhardstraße arbeiten. Daneben helfen uns zahlreiche Ehrenamtliche, die unterschiedliches Fachwissen mitbringen. Die Schuldnerberatung wird zum großen Teil von der Stadt gefördert.

Wie viele Menschen leben in Deutschland derzeit mit Schulden? Wie werden Schulden überhaupt definiert?

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Schulden: zum einen die Verschuldung, zum anderen die Überschuldung. Die Verschuldung betrifft eigentlich jeden von uns. Da ist hier eine noch offene Rechnung oder dort der

Autokredit oder das abzuzahlende Eigentumshäuschen. Die Verschuldung ist also nicht das Problem. Allerdings kann es zum Problem werden, wenn die Rechnungen irgendwann nicht mehr bezahlt werden können, die Ausgaben höher sind als die Einnahmen. In solchen Fällen versuchen die Betroffenen zunächst einmal, sich selbst zu helfen. Wenn es jedoch gar nicht mehr geht, kommen irgendwann wir von der Schuldnerberatung ins Spiel. Wir beraten und helfen, Rechnungen zu ordnen oder auch einen Insolvenzantrag zu stellen. Bundesweite Statistiken vermelden, dass etwa ein Drittel bis ein Viertel aller Haushalte in Deutschland Schulden hat. Rund drei Millionen Haushalte hingegen sind überschuldet oder zumindest gefährdet. In Stuttgart gehen wir von etwa 20 000 überschuldeten Haushalten aus. Meist sind die Gründe Arbeitslosigkeit, eine gescheiterte



Wem die Schulden über den Kopf wachsen, dem hilft oft der Gang zur Schuldnerberatung. Dort wird Ordnung in das Chaos aus Rechnungen und Mahnungen gebracht. Foto: Archiv Andreas Weise

TIPPS VON DER SCHULDNERBERATUNG

Die Gründe für eine Überschuldung können vielfältig sein. Damit es erst gar nicht dazu kommt, liefert die Zentrale Schuldnerberatung im Folgenden verschiedene Tipps:

Erst sparen, dann kaufen. Es ist immer wichtig, sich nicht von verlockenden Finanzierungsangeboten verleiten zu lassen. Entweder man kann sich etwas leisten oder eben nicht.

Einen Notgroschen für Notfälle zurücklegen. So hat man immer einen gewissen Betrag in petto, für den Fall, dass unvorhergesehene Kosten anfallen.

Wenn Schulden nicht zu vermeiden sind, dann nur für unbedingt notwendige Anschaffungen wie eine Waschmaschine. Es muss klar sein: Was brauche ich wirklich, was nicht?

Lebenshaltungskosten stehen vor sonstigen Ausgaben. Es ist notwendig, zuerst Miete, Nebenkosten, Verpflegung und Kleidung zu kaufen, ehe andere Ausgaben getätigt werden.

Finanz-Check oder Kassensturz machen. Ausgaben und Einnahmen gegenüberstellen, um sich einen Überblick zu verschaffen. Ein Haushaltsbuch anschaffen.

Mit den Kindern über die finanzielle Situation sprechen. Nur so lernt der Nachwuchs, mit Geld umzugehen. Es gilt, den Kindern klarzumachen, dass es nicht möglich ist, alles zu kaufen, was man möchte.

Abzurufen ist von Umschuldungskrediten von sogenannten Kreditvermittlern. Vorsicht auch vor Angeboten mit „schnellen Lösungen“ für Schuldenprobleme, die vor allem im Internet unseriöse kommerziellen Schuldenregulierer versprechen.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.schuldnerberatung-stuttgart.de oder per E-Mail unter [schuldn...@stuttgart.de](mailto:schuldnerberatung@stuttgart.de). Die Zentrale Schuldnerberatung, Eberhardstraße 33, ist montags, mittwochs und freitags von 9 bis 11.30 Uhr unter Telefon 2 16 47 74 zu erreichen. Am Mittwoch besteht ebenso von 13.30 bis 16.30 Uhr die Möglichkeit, sich zu informieren. käf

DAS GESPRÄCH



Selbstständigkeit, eine unwirtschaftliche Haushaltsführung, Scheidung oder Trennung, ein Unfall oder eine missglückte Immobilienfinanzierung.

Hat die Anzahl an Schuldnern in der jüngsten Vergangenheit zugenommen? Woran liegt dies Ihrer Meinung nach?

Es ist tatsächlich so, dass die Zahl der überschuldeten Personen zugenommen hat. Dies ist jedoch nicht von heute auf morgen über uns hereingebrochen, sondern war seit Jahren ein schleichender Prozess. Besonders bedenklich ist, dass es zunehmend junge Leute sind, die in die Schuldenfalle geraten. Während es bei Menschen im mittleren Alter ein Tabuthema ist, scheinen junge Erwachsene immer offener mit Schulden umzugehen. Dies fängt damit an, dass man sich Geld von Freunden leiht, wenn man am Wochenende fortgeht. Auch Handys spielen eine große Rolle. Die teuren Klingeltöne, die man im Internet herunterladen kann, versachen gerade bei Jugendlichen schnell einen Schulden-

berg. Hier ist es wichtig, Präventionsarbeit zu leisten. In Schulen wurden bereits verschiedene Projekte, unter anderem zum Thema Markenkleidung, gestartet. Dabei sollten die Schüler lernen, dass es nicht immer die teuersten Klamotten sein müssen. Allerdings können wir von der Schuldnerberatung nicht an jede Schule gehen und über die Gefahren berichten. Dies muss Aufgabe der jeweiligen Schule beziehungsweise der Lehrer sein.

Warum überschulden sich überhaupt so viele Menschen? Woran liegt dieses Verhalten?

Diese Entwicklung rührt meiner Meinung nach vor allem aus immer ausgeprägterem Konsumdenken her. Vor allem in einer wohl-

habenden Stadt wie Stuttgart möchte sich kaum einer eingestehen, dass der Geldbeutel nicht so locker sitzt. Man will in den Urlaub, obwohl man es sich ohne Kredit nicht leisten kann. Ebenso will man den Flachbild-Fernseher, den es mit einem speziellen Finanzierungsangebot gibt. Ehe man sich versieht, hat man keinen Überblick mehr, und das Monatsgehalt kann nur noch die Kreditschulden tilgen, nicht aber die Lebenshaltungskosten. Besonders schlimm wird es dann, wenn der Schuldner seine Arbeit verliert. Diejenigen, die schließlich die Schuldnerberatung aufsuchen, sind meist sehr verzweifelt und benötigen zunächst vor allem psychologische Hilfe. Daher sind die meisten Hauptamtlichen auch Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen.

Eine Trennung auf Zeit von der Armbanduhr

Die Pfandleihe ist die älteste Art der Kreditgebung

Wer dringend Geld benötigt, der stößt schon mal den Fernseher aus oder löst die Uhr vom Handgelenk. Nicht, um Strom oder Geld zu sparen, sondern um im Pfandleihhaus dafür Bargeld zu bekommen.

Von Katharina Sorg

Gründe gibt es viele, das Anliegen ist aber immer das Gleiche. „Die Leute kommen zu uns, wenn sie einen schnellen und unkomplizierten Kredit brauchen“, sagt Ralph Britsch, der Leiter des städtischen Pfandleihhauses. Diese Art der Kreditvergabe verbindet sich bei vielen immer noch mit der Vorstellung eines spärlich beleuchteten Hinterzimmers, in dem dubiose Geschäfte abgewickelt werden. Doch die wenigsten wissen, wie die älteste Form der Kreditgebung tatsächlich funktioniert.

An ein Hinterzimmer erinnert der in Neonlicht getauchte Schalteraum des städtischen Pfandleihhauses an der Gerberstraße nicht. „Beleihen lassen kann man bei uns, was leicht absetzbar ist, einen gewissen Wert, kein Verfallsdatum und keinen sehr schnellen Wertverfall hat“, sagt Ralph Britsch, „und es sollten kleine, bewegliche Sachen sein.“ Das eigene Haus oder das Auto kann man also nicht gegen Bargeld abgeben.

Auch bei technischen Geräten ist die Beleihung schwieriger geworden. Zu schnell verlieren der Flachbildfernseher oder die Spielkonsole an Wert, als dass der Pfandleiher einen allzu großen Betrag dafür auszahlen könnte.

In den Lagerräumen des Pfandleihhauses stapelt sich alles, was irgendwie entbehrlich werden kann. Vom silbernen Tretroller, der elektrischen Eisenbahn, diversen Kameras, Bohrmaschinen und Gitarren bis hin zum Rasenkantentrimmer. „Das kleinste Darlehen, das wir vergeben, liegt bei zwei Euro, nach oben gibt es eigentlich keine Grenzen“, sagt Ralph Britsch, „im Durchschnitt liegen die Darlehen aber so bei 350 Euro.“

Im Erdgeschoss übergibt eine Frau am Schalter ein goldenes Armband an einen der Mitarbeiter. Diese sind als Goldschmiede oder auch Uhrmacher geschult, den Wert der mitgebrachten Gegenstände einzuschätzen. „Wir geben so in etwa 75 Prozent von dem Betrag, den wir bei einer etwaigen Versteigerung dafür bekommen könnten“, sagt Ralph Britsch. Denn wird der Fernseher oder das Fahrrad vom Besitzer nicht mehr ausgelöst, muss der Pfandleiher über eine Versteigerung zu seinem Geld kommen. „Etwa 90 Prozent der Sachen werden aber wieder ausgelöst“, sagt Ralph Britsch.

Vier Monate hat der Besitzer Zeit, sein Erbstück oder seinen Laptop zurückzuholen. Zurückzahlen muss er dafür den Bargeldbetrag, den er vom Pfandleihhaus bekommen hat, und die angefallenen Zinsen. Die schreibt die sogenannte gewerbliche Verordnung für Pfandleiher vor. Bis zu einem Betrag von 300 Euro wird ein Prozent Zins pro Monat erhoben. Hinzu kommen die Lagerkosten sowie die Kosten für die Versicherung des Wertstücks. „Wer 100 Euro ausbezahlt bekommen hat, der zahlt bei uns drei Euro Gebühren pro Monat“, sagt Ralph Britsch.

Wer nach vier Monaten noch keine 100 Euro zusammen hat, kann auch nur die angefallenen Gebühren von zwölf Euro bezahlen. Dann verlängert sich die Frist um weitere vier Monate.

In den Ausstellungsräumen des Pfandleih- und Auktionshauses Eppli sind keine Tretroller zu sehen, dafür aber teurer Schmuck, Uhren und Porzellan. „Wer kurzfristig Geld braucht, kann die Gegenstände bei uns in Pfandleihe geben, wer aber beispielsweise ein Erbstück optimal verkaufen will, für den übernehmen wir auch die Versteigerung“, sagt Inhaber Franz Eppli. Jeder, der mit einer Plastiktüte oder einem Koffer anrückt, hat auch eine Geschichte mit im Gepäck.

„Oft sind es Handwerker, die noch Ausstände haben und schon wieder Material für einen neuen Auftrag kaufen müssen“, sagt Franz Eppli, „die brauchen dann schnell Geld und wollen dabei ihren Kredit bei der Bank



Neben der städtischen Pfandleihe an der Gerberstraße gibt es in Stuttgart auch private Pfandleihhäuser. Fotos: Stefanie Käferlein/Katharina Sorg (2)



Die zu versetzende Ware wird begutachtet ...



... und gewogen.

nicht ausreizen.“ Gründe für den Engpass oder Auskünfte über das Einkommen verlangt dabei kein Pfandleihhaus. „Wir haben als Sicherheit nur den Gegenstand.“ Und der wird in den Untergeschossen des Hauses von Kunsthistorikern oder Münzexperten auf seinen Wert geprüft. „Wenn jemand aber seine Rolex vorbeibringt, die einen Wert von

20 000 Euro hat, er aber momentan nur 500 Euro benötigt, dann wird er sich vermutlich auch nur 500 Euro auszahlen lassen“, sagt Franz Eppli, „er will ja keine Zinsen für 20 000 Euro bezahlen müssen.“

Vor Ablauf der Frist wird der Kunde auch noch einmal informiert. „Wir schreiben den Kunden generell an, bevor wir ein Wertstück

HINTERGRUND

Wissenswertes zur Pfandleihe

Je nach Pfandleihhaus können sowohl technische Geräte, Schmuck oder auch andere Wertgegenstände beliehen werden. Gefordert wird vom Kunden dabei immer der Personalausweis, bei wertvolleren Gegenständen muss auch mal ein Eigentumsnachweis erbracht werden. Das hängt vom Ermessen des Pfandleihers ab. Das Wertstück wird von den Fachkräften des Pfandleihhauses geschätzt, und dem Kunden wird ein Angebot unterbreitet. Ist der Kunde einverstanden, erhält er vor Ort das Bargeld und einen Pfandschein. Auskünfte über seine finanzielle Situation werden nicht verlangt. In der Regel hat der Kunde vier Monate Zeit, das Pfandstück auszulösen. Dafür muss er den ausgezahlten Bargeldbetrag sowie die vereinbarten Zinsen begleichen. Bis zu einem Wert von 300 Euro liegen die bei einem Prozent Zins pro Monat. Hinzu kommen noch Lagerungs- und Versicherungskosten. Nach vier Monaten besteht die Möglichkeit, nur die angefallenen Zinsen zu bezahlen und damit die Frist um weitere vier Monate zu verlängern. Geschieht dies nicht, gelangt der Gegenstand in die öffentliche Versteigerung. Wird bei der Versteigerung ein Mehrerlös erzielt, steht dieser dem Kunden zu. Hat der Kunde beispielsweise 75 Euro für seine Uhr erhalten, der Pfandleiher hat 100 Euro eingekauft, um seine Kosten zu decken, und die Uhr erzielt 120 Euro, stehen dem Kunden die 20 Euro zu. Über den Mehrerlös wird der Kunde informiert. ks

in die Versteigerung aufnehmen“, sagt Ralf Häffner, der Inhaber von Häffners Private Pfandkredit GmbH. Seit mehr als 30 Jahren betreibt er sein Juweliengeschäft in Stuttgart, vor vier Jahren kam nun auch die Pfandleihe hinzu.

Die sofortige Auszahlung von Bargeld gegen ein Pfand bietet in Stuttgart auch Pfandkredite Germann an. „Schneller und diskreter geht es wohl nicht, wenn man Geld borgen möchte. Sie legen Pfand und Personalausweis vor und nach wenigen Minuten bekommen sie ihr Geld“, sagt Inhaberin Daniela Germann-Schedl. Die älteste Art der Kreditgebung bleibt damit wohl weiterhin aktuell.